38. Jahrgang. Sonntag, 21. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21307. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal **ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk.**, durch die Post bezogen 2,25 Mk., **mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten"** 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage
und
das Modenblatt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Deutschland und der ostasiatische Friedensschluß.

Berlin, 20. April. Die **„Nordd. Allg. Ztg."** bezeichnet die Befürchtung der „Kreuzzeitung" als vollkommen unbegründet, daß die deutsche Regierung in der ostasiatischen Frage, noch bevor die Absichten der anderen Mächte bekannt geworden seien, ihre Abstinenz erklären werde. Das Blatt glaubt, daß das Berliner Cabinet, indem es während des Krieges eine strenge Neutralität beobachtete und eine vorzeitige Intervention zwischen den kriegführenden Theilen ablehnte, nicht gesonnen war, eine Abstinenzpolitik zu treiben, sondern allezeit mit vollem Ernst die Gefahren in's Auge faßte, welche für Europa in politischer und wirthschaftlicher Hinsicht aus der Neuordnung der ostasiatischen Verhältnisse entstehen können. Der deutsche Antheil an dem europäischen Gesammtinteresse in Ostasien sei so bedeutend, daß sich die deutsche Regierung einer schweren Versäumniß schuldig machen würde, wenn sie nicht fest entschlossen wäre, jenen Antheil zur vollen Geltung zu bringen.

Die **„Köln. Ztg."** sagt unter Hinweis auf das Drängen der japanischen Kriegspartei: Die deutsche Regierung hat bereits anfangs März der japanischen Regierung Mäßigung in den Friedensbedingungen angerathen, indem sie hinzufügte, nach deutscher Auffassung würde die Forderung von Gebietsabtretungen auf dem Festlande besonders geeignet sein, eine Einmischung der europäischen Mächte hervorzurufen. Als nun aus den gemeldeten Friedensbedingungen hervorzugehen schien, daß Japan wenig gesonnen sei, den freundschaftlichen Rath zu befolgen, wurden am 23. März die ersten Schritte zu einer Verständigung der europäischen Mächte eingeleitet. Nachdem dann zwischen Deutschland und Rußland eine völlige Uebereinstimmung erzielt und ein Zusammengehen mit Frankreich gesichert ist, werden die drei Mächte gemeinsame Schritte in Japan zur Wahrung ihrer Interessen in Ostasien unternehmen. Dabei ist zunächst die von Japan angestrebte Gebietsveränderung ins Auge gefaßt. Gegenüber dem Bestreben Japans, sich wie ein fester Gürtel um China herumzuziehen, um es gegebenen Falls ganz von Europa abschließen zu können, wollen die europäischen Mächte rechtzeitig eine Schädigung ihrer Interessen abwehren. Japan bewies bisher so viel Ueberlegung, daß man erwarten kann, es werde auch diesmal den Bogen nicht überspannen. Deutschland wird es jederzeit gern sehen, wenn Japan sich der Früchte seiner militärischen Tüchtigkeit erfreut, vorausgesetzt aber, daß diese Erfolge die deutschen Interessen nicht verletzen.

Die **chinesische Regierung** hat mit einem Finanzconsortium, bestehend aus der Nationalbank für Deutschland in Berlin, den Bankhäusern von der Heydt u. Co., Berlin, und L. Behrens Söhne, Hamburg, eine sechsprocentige **Staatsanleihe** im Betrage von dreißig Millionen Mark abgeschlossen.

Hebung des bäuerlichen Realcredits.

Berlin, 20. April. Die „Berl. Corresp." theilt mit: Die angekündigten Verhandlungen mit den Vertretern der sieben östlichen Landschaften haben am 19. April unter Betheiligung des Finanzministers Dr. Miquel, Schatzsecretärs Grafen Posadowsky und des Commissars des Ministers des Innern stattgefunden. Sie ergaben, daß eine höhere Nutzbarmachung der Landschaften für den bäuerlichen Realcredit wünschenswerth und ausführbar ist. Es werde vornehmlich darauf ankommen, Einrichtungen zu treffen, welche dem Kleingrundbesitzer die Regulirung seiner Hypothekenverhältnisse und die Benutzung des landschaftlichen Credits bequem machen und zur Abstoßung der hochverzinslichen Hypotheken bestimmen. Eine nähere Ausgestaltung des Planes müsse den Verhandlungen der einzelnen Institute überlassen werden, wozu die landwirthschaftliche Verwaltung Anregung geben werde. Von besonderer Bedeutung sei es, daß sämmtliche Vertreter der Landschaften übereinstimmend mit den Organen der Staatsregierung eine provisorische Stundirung der Amortisationszahlungen der Schuldner entschieden zurückgewiesen haben.

Berlin, 20. April. Nach der „Frankf. Ztg." wird in Preußen eine **Aenderung der Universitätsverfassung** geplant. Es handle sich dabei um Einschränkung der Lehrfreiheit, und zwar zunächst in der Stellung der Privatdocenten. Das Staatsministerium habe vor einiger Zeit darüber Beschluß gefaßt.

— Gegenüber der von der „Voss. Ztg." bezw. „Frankfurter Ztg." anläßlich einer vom „Militärwochenblatt" gebrachten Besprechung einer Broschüre betitelt „Vollkampf, nicht Scheinkampf" ausgesprochenen Ansicht, das **„Militärwochenblatt"** sei das amtliche Blatt der Militärverwaltung, erklärt heute der **„Reichsanzeiger"** diese Auffassung als irrig. Das „Militärwochenblatt" habe seit Alters her das Vorrecht, die Personalveränderungen zuerst veröffentlichen zu dürfen; im übrigen erhalte es sich ausschließlich selbst aus seinen Abonnements.

— Die „Post" theilt bezüglich der **Kieler Flottenparade** mit: Die Zahl der paradirenden Schiffe wird gegen 85 betragen, davon 35 mit deutscher Reichsflagge, auf denen sich fast 400 Seeoffiziere, Aerzte, Maschineningenieure und über 10 000 Mann befinden.

— **Rudolf Genée** ist zum **Professor** ernannt worden.

— Bei der **Reichstags-Ersatzwahl** im Wahlkreise **Lennep-Mettmann** erhielt **Meist** (Soc.) 13 147, Fischbeck (freis. Volksp.) 4836, Wülfing (freiconj.) 3914, Stötzel (Centr.) 3899, Kemmann (Bund d. Landw.) 2368 und Wendland (Antisemit) 833 Stimmen. Es findet mithin Stichwahl zwischen dem Candidaten der Socialdemokraten und dem der freisinnigen Volkspartei statt.

— Das **„Deutsche Adelsblatt"** führt aus, die **Umsturzvorlage** sei vom christlichen Standpunkt aus **unbedingt zu verwerfen.**

Berlin, 20. April. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preuß. Lotterie fielen:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 52 050.
1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 157 772.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 61 266.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 185 452.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 216 356.

42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7367 19 007 20 932 23 494 36 329 40 554 47 254 49 080 49 588 52 720 60 185 78 580 78 589 91 279 93 119 93 239 97 464 97 530 100 870 102 308 102 461 109 325 112 594 122 914 127 677 127 856 133 588 137 538 140 677 148 019 152 167 155 321 156 188 165 662 171 461 174 800 183 813 187 078 187 268 190 951 192 967 201 507.

45 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 27 807 29 491 30 068 38 385 39 455 46 384 47 337 47 889 [illegible] [illegible] 82 091 88 862 92 144 98 490 [illegible] 108 204 126 320 128 808 130 270 135 416 133 876 139 139 141 602 142 915 144 843 145 581 151 213 152 710 154 754 159 089 160 502 162 682 167 602 173 033 175 104 177 352 179 722 180 871 182 647 188 224 189 029 202 364 202 998 203 133 209 458.

Metz, 20. April. Der Gouvernementsauditeur **Justizrath Lohe** ist heute als **Leiche** aus dem Wasser gezogen worden.

Belgrad, 20. April. Wie verlautet, bedeuten die **Skupschtinawahlen** einen vollständigen Sieg der Regierung. Die Regierungspartei erhielt 150 Stimmen. Die Liberalen 18 Mandate, die Radicalen 1 Mandat. Die Regierung wird somit einschließlich 60 Krondeputirter über 210 Stimmen verfügen.

Die Noth in Laibach.

Laibach, 20. April. In der vergangenen Nacht fanden nur geringe Erdschwankungen statt, denen heute früh 9¼ Uhr ein stärkerer Stoß folgte. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht vielfach in ihren Wohnräumen, sonst auch in Schulräumen, Eisenbahnwaggons, Baracken und Zelten. Das Regenwetter hält an. Heute früh traf der Bundes-Präsident v. Falkenhayn hier ein. Die Wiener Rettungsgesellschaft hat ihre Thätigkeit begonnen. Die von dem Verein Wiener Volksküchen heute Mittag eingetroffenen beträchtlichen Speisevorräthe gelangen an fünf öffentlichen Plätzen zur Vertheilung. Zu den Sicherheitsarbeiten ist eine weitere Compagnie Pioniere erbeten worden. Die Sparkasse läßt täglich viele hundert Personen speisen. Die Vertheilung der Kaiserspende erfolgt in Theilbeträgen von 10 bis 20 Gulden.

Die Ortschaft Kosarje, Bezirk Adelsberg, hat durch das Erdbeben besonders stark gelitten.

Der päpstliche Nuntius in Pest.

Pest, 20. April. Die hiesigen Blätter gehen dem päpstlichen Nuntius Monsignore Agliardi sehr kräftig zu Leibe und sagen ohne Umschweife, er sei gekommen, um gegen die Kirchenpolitik einen Widerstand zu organisiren. Das sei eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes, die unstatthaft sei und die stärkste Zurechtweisung fordere. Agliardi habe nicht mehr Recht, sich in ungarische Angelegenheiten einzumischen, als ein russischer oder rumänischer Gesandter. Die Absicht sei klar, der Vatican wolle Ungarn treffen, weil es in seiner Monarchie anerkanntermaßen die beste Stütze des Dreibundes sei. Die Blätter machen den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und den gemeinsamen Minister des Aeußern Grafen Kalnoky für diese Verletzung der internationalen Anstandspflichten durch den Nuntius verantwortlich und erklären, die Sache werde im Abgeordnetenhause zu Erörterungen führen, die der Nuntius kaum schmeichelhaft finden werde.

Deutschland.

Berlin, 20. April. **Der Landtags-Abgeordnete Stötzel**, der Candidat der **Centrumspartei** in Lennep-Mettmann, hat in den Wähler-Versammlungen erklärt, daß er Gegner der Umsturzvorlage sei nicht nur in der Gestalt, wie sie die Regierung dem Reichstage unterbreitet habe, sondern auch in der Gestalt, welche sie mit Hilfe der Centrumspartei in der Commission angenommen habe. Allerdings hat Herr Stötzel keine Aussicht, in den Reichstag gewählt zu werden.

* **[Erfolg des russischen Handelsvertrages.]** Gegenüber der immer wiederholten Behauptung der Handelsvertragsgegner, daß der deutsch-russische Handelsvertrag der deutschen Industrie keinen Nutzen gebracht habe, ist von verschiedenen Seiten, neuerdings auch in der officiösen Presse

Feuilleton.

Das Danziger Stadtregiment im 16. Jahrhundert.

Der westpreußische Geschichtsverein hielt gestern Abend die letzte Sitzung des Wintersemesters ab, in welcher Herr Dr. Simson einen Vortrag über das Danziger Stadtregiment im 16. Jahrhundert hielt. In den östlichen Städten galt das etwas modificirte Magdeburger Recht, welches zum Culmer Recht geworden war. Die oberste Behörde war zur Ordenszeit der Rath, der in den gemeinen und den engeren, sitzenden Rath zerfällt. An der Spitze stehen Bürgermeister, deren Zahl sich meist auf vier beläuft. Der Rath ergänzt sich selbst und wählt die Schöffen, das richterliche Collegium der Stadt. Der sitzende Rath geht aus dem gemeinen Rath durch Wahl hervor, seine Mitglieder bleiben einige Jahre im Amte und treten dann in den gemeinen Rath zurück. Die Verfassung war eine durchaus aristokratische und die Bürgerschaft hatte nur in soweit Antheil an derselben, als sie gelegentlich vom Rath zu Versammlungen berufen wurde. Der Herr der Stadt war natürlich der Hochmeister, als dessen Vertreter auf der Burg ein Comthur saß.

Nach dem Sturze des deutschen Ordens kam die Stadt unter das Regiment des Königs von Polen und hier war ihre Stellung eine viel freiere, sie läßt sich ungefähr mit der Stellung der freien Reichsstädte vergleichen. Die Stadt huldigte nicht dem polnischen Reiche, sondern nur dem polnischen Könige, der ihr jedesmal vor der Huldigung ihre großen Privilegien bestätigen mußten. Er nahm im allgemeinen die Stellung des Hochmeisters ein und sein Vertreter war der Burggraf, welchen er jedesmal aus acht von der Stadt ihm präsentirten Rathsherren wählen mußte. Da dieser Burggraf nebenbei von seiner Verpflichtung als Rathsherr nicht befreit war, so war auf diese Weise dafür gesorgt, daß der Einfluß des Königs nicht allzu bedeutend werden konnte. Dem Könige waren eine Reihe von Einnahmen, welche theils in baarem Gelde, theils in Naturalien bestanden, zugestanden worden.

Die oberste Behörde der Stadt, der Rath, ging aus der Ordenszeit in derselben Gestalt in die polnische Zeit über, nur hatte sich mit der verstärkten Bedeutung der Stadt auch seine Stellung gehoben. Er ergänzte sich selbst und die Mitglieder wurden lebenslänglich gewählt. So erklärt es sich, daß die Namen derselben großen Familien, der Ferber, Schachmann, Giese, Liesemann, Niederhof, Kempen, Zimmermann u. a. in der Rathsliste wiederkehren. Die Anzahl der Mitglieder war gesetzlich nicht festgelegt, erst in späterer Zeit bestand sie regelmäßig aus 23 Personen. Die Wahl der Rathsherren geschah am Kürtage durch Stimmenmehrheit und die Namen der Neugewählten wurden dann dem auf dem Markte versammelten Volke durch einen Secretär des Rathes bekannt gemacht. Der Rath versammelte sich an jedem Montag, Mittwoch und Freitag im Rathhause, im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr. Die Verhandlungen waren geheim, doch wird darüber geklagt, daß die Rathsherren ihren besseren Hälften gegenüber das Schweigen nicht immer gewissenhaft gewahrt haben. Die Thätigkeit des Rathes gliederte sich vierfach: in eine gesetzgebende, politisch-diplomatische, verwaltende und richterliche. Gehalt bezogen die Rathsherren anfangs nicht, aber es standen ihnen gewisse Naturalienlieferungen zu, die später durch Geldzahlungen abgelöst wurden. Im Laufe des 16. Jahrhunderts wurden jedoch Gehaltszahlungen eingeführt, die von Zeit zu Zeit erhöht wurden, bis sie 1593 für die Bürgermeister auf je 750 Mark (1 Mark = 8—9 Mk. heutigen Geldes), die Kämmerer auf je 600 Mk. und die Rathsherren auf je 450 Mk. festgestellt worden sind. An der Spitze des Rathes standen vier Bürgermeister, von denen jeder abwechselnd je ein Jahr lang ein Amt führte: das des Präsidenten, des Vicepräsidenten, des Kriegspräsidenten und des Oberwachtherrn. Die Bürgermeister hatten die vollziehende Gewalt, sie führten die Beschlüsse des Rathes und der Ordnungen aus und vertraten die Stadtgemeinde nach außen. Jedem Bürgermeister standen ein Amtsschreiber und vier **Amtsdiener zur Verfügung, dem Präsidenten** warteten außerdem noch acht Schwertdiener auf. Für die Rathsherren, von denen einer stets als Burggraf fungirte, bestanden eine ganze Anzahl von Aemtern im Rathe. Wir erwähnen nur die Aemter der Pfahlherren, welche die Hafenabgaben einzogen, der Kämmerer, des Richters oder Schulzen, des Zunftherren, des Schützenherrn (welches Amt heute noch besteht) u. a. m.

Der wichtigste Beamte des Raths war der Syndicus, ein rechtsgelehrter studirter Mann, der eine einflußreiche Stellung einnahm, aber nur das verhältnißmäßig geringe Gehalt von 660 Mk. bezog. Er war auch vielfach im Auftrage des Rathes als Gesandter bei auswärtigen Regierungen und namentlich am polnischen Hofe thätig. Andere Beamte des Rathes waren die Secretäre, auch Stadtschreiber genannt, welche gleichfalls studirt haben und polnische Sprache, polnisches Recht und polnische Verhältnisse genau kennen mußten. In der Mitte des 16. Jahrhunderts gab es 7 Secretäre, welchen Schreiber und Kanzlisten untergeordnet waren.

Das zweite der städtischen Regierungscollegien bildeten die Schöffen, deren Hauptthätigkeit allerdings auf dem juristischen Gebiete lag. In Danzig bildeten sie zwei Collegien, das rechtstädtische und das altstädtische. Jedes Collegium bestand aus 12 Mitgliedern, die vom Rathe an den Kürtagen gewählt und vom Richter vereidigt wurden. Während das altstädtische Collegium lediglich eine gerichtliche Behörde war, hatte das rechtstädtische außerdem auch noch politische Functionen, indem es die zweite Ordnung neben dem Rathe bildete.

Die dritte Ordnung war die Vertretung der Bürgerschaft und hat ihre ausgeprägte Form erst im Laufe des 16. Jahrhunderts erhalten. Die Mitglieder der dritten Ordnung wurden von dem Rath frei gewählt, und zwar wurden für jedes der vier Quartiere: das Roggen-, das Fisch- (links am Wasser gelegen), das hohe und das breite Quartier, 25 Mitglieder gewählt, zu denen später noch die Aelterleute verschiedener Zünfte hinzukamen. An der Spitze eines jeden Quartiers stand ein Quartiermeister, der die Ordnung in der Versammlung aufrecht zu erhalten hatte. Die dritte Ordnung hatte bereits in der Mitte des Jahrhunderts eine so große Macht erlangt, daß sie die eigentliche beschließende Behörde war, ohne deren Zustimmung nichts mehr geschehen konnte, nicht selten haben Rath und Schöffen sich ihrem Willen untergeordnet.

Wenn der Rath die Ordnungen zusammenberufen wollte, so machte er sich zunächst über die Vorlagen schlüssig, dann traten die Ordnungen im Rathhause zusammen und wurden von dem präsidirenden Bürgermeister begrüßt, der ihnen dann die Vorlagen übergab. Die Ordnungen traten dann gesondert in die Berathungen derselben und entschieden über dieselben durch Abstimmung. In der dritten Ordnung stimmte zunächst jedes Quartier für sich ab, dann erst stimmten die Quartiere zusammen. War der Beschluß gefaßt, so begaben sich die Ordnungen in den Sitzungssaal zurück, wo der Schöffenältermann ihre Beschlüsse verkündigte. Der Rath legte Gewicht darauf, daß die Beschlüsse mit großer Mehrheit gefaßt wurden, im allgemeinen galt der Gebrauch, daß eine Vorlage aussichtslos war, wenn sie drei Quartiere gegen sich hatte. Feste Bestimmungen über eine Majorität bei den Abstimmungen existirten nicht. Auch über diese Sitzungen sollte Geheimniß bewahrt werden, was aber noch weniger geschah, als bei den Sitzungen des Rathes. Nicht selten kam es übrigens vor, daß zur Berathung besonderer Fragen ein Ausschuß eingesetzt wurde.

Wenn nun auch der dritten Ordnung Einfluß auf politischem Gebiete eingeräumt worden war, so hatte sie doch auf das Gebiet der Kämmereiverwaltung weder einen Einfluß, noch stand ihr eine Controle zu. Diese lag bis weit in das 17. Jahrhundert hinein ausschließlich in der Hand des Rathes. Wie bedeutend die Finanzverwaltung war, geht daraus hervor, daß die Einnahmen und Ausgaben am Ende des 16. Jahrhunderts die Höhe von 160 000 Mark erreicht hatten.

Im allgemeinen ergiebt sich das Resultat, daß die Danziger Stadtverwaltung nicht geschaffen, sondern geworden ist. Sie befindet sich stetig in allen ihren Zweigen in Fluß. Das aber gerade ist ein Hauptgrund, der sie uns interessant macht, denn in ihr ist lebendiges Werden, eines entwickelt sich aus dem andern, von Stillstand ist keine Rede.

darauf hingewiesen worden, daß die Eisen-Industrie Oberschlesiens es ausschließlich den im Vertrage erreichten Ermäßigungen russischer Zölle zu danken hat, wenn sie bisher von einer Krisis bewahrt geblieben ist, und daß hiervon auch die gesammte deutsche Eisen-Industrie Nutzen gehabt hat. Einen treffenden ziffermäßigen Beweis für diese Angaben liefern die neuesten Zahlen der deutschen Handelsstatistik, von welcher für das laufende Jahr die Uebersichten über den Verkehr in den Monaten Januar und Februar vorliegen. Die Ausfuhr in den vier Hauptartikeln, welche für den Absatz nach Rußland in Betracht kommen, stellte sich nämlich folgendermaßen: Januar-Februar 1895 924 910 Doppelctr., 1894 720 914 Doppelctr. In den beiden ersten Monaten weist demnach die Ausfuhr in den genannten vier Hauptartikeln die bedeutende Steigerung um 203 996 Doppelctr. oder um mehr als 28 Proc. auf.

* **[Die Eröffnung des 5. naturwissenschaftlichen Ferienkursus]** fand Donnerstag in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin in Gegenwart des Ministers Dr. Bosse statt. Letzterer richtete Worte der Begrüßung und des Dankes an die versammelten Herren. Die Unterrichtsverwaltung lege auf diese Ferienkurse besonderen Werth und außer den von Herrn Director Vogel bereits genannten Herren Universitätsprofessoren, die Arbeit und Zeit in den Dienst dieser Kurse gestellt hätten, gebühre den Veranstaltern und Leitern, den Herren Directoren Dr. Schwalbe und Dr. Vogel, besonderer Dank. Aber auch den versammelten Lehrern, die unter Aufwendung von Opfern und Mühe hier sich zusammengefunden hätten, um den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend ihren Blick zu erweitern und im Interesse der Jugend mit praktisch erfahrenen Pädagogen Fühlung zu gewinnen, spreche er seinen Dank aus. Die lebhafte Betheiligung sei ein lebendiges Zeugniß für das bisher stets bethätigte Streben der höheren Lehrer nach idealen Zielen. Mit dem Besoldungsetat von 1892 sei zwar noch nicht alles erreicht, was die Unterrichtsverwaltung für die äußere Lage der akademischen Lehrer gewünscht hätte, aber sie habe das angenommen, was unter gegebenen Verhältnissen erreichbar gewesen sei. Es seien damit manche unerträgliche Zustände beseitigt und für die Zukunft eine Grundlage gewonnen. Den versammelten Herren wünschte der Herr Minister die gesuchte Erweiterung ihres wissenschaftlichen Strebens und daß die aus diesen Cursen hervorgehende Anregung auch der Jugend zu gute kommen möchte. Hiernach begann der Cursus mit einem Vortrage des Herrn Director Vogel und wird am 27. April mit einem Ausfluge nach den Rüdersdorfer Kalkbergen unter Führung des Herrn Professor Dr. Wahnschaffe enden.

* **[Zum Vorsitzenden des Vorstandes des Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds]** ist der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Barkhausen, zu seinem Stellvertreter Oberconsistorialrath Braun I, zu Mitgliedern des Vorstandes die Oberconsistorialräthe Möller und Kuttig, Geh. Reg.-Rath Schwartzkopff in Berlin und Oberconsistorialrath Stockmann in Hannover ernannt worden.

* **[Naturalisationen in Preußen.]** Im Jahre 1894 sind in Preußen 1480 selbständige Personen naturalisirt, bezw. in den Staatsverband aufgenommen worden; darunter befinden sich der Religion nach 1050 evangelische und 406 katholische Christen und 24 Juden, der seitherigen Staatsangehörigkeit nach 75 Russen, 189 Oesterreicher und Ungarn, 250 Holländer, 117 Nordamerikaner (meistens ehemalige Deutsche), 360 Dänen, 204 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten und 285 Angehörige sonstiger Staaten. Ehefrauen und minderjährige Kinder sind in den mitgetheilten Zahlen nicht enthalten.

Hanau, 19. April. Der **König von Dänemark** wird im Juni das hier garnisonirende Ulanen-Regiment Nr. 6, dessen Chef er ist, besichtigen.

Marokko.

Tanger, 19. April. Zwischen der Bevölkerung von Marakesch und den Rahamna-Stämmen fand ein **Gefecht** statt. Die Köpfe von 20 dabei getödteten Rahamnas wurden nach Fez geschickt.

Am 22. April S.A.4.31, S.U.6.57. **Danzig, 21. April** M.A.3.33, M.U. b. Tg.

Wetteraussichten für Montag, 22. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter, angenehm, später regendrohend. Strichweise Gewitter.

Für Dienstag, 23. April:

Wolkig, milde, veränderlich. Strichweise Gewitter.

---

* **[Regimentsjubiläum.]** Das zum zweiten Armee-Corps gehörige pommersche Füsilier-Regiment 34 begeht in diesem Jahre die Feier seines 175jährigen Bestehens. Als preußisches Regiment wurde dasselbe allerdings erst im Jahre 1820 begründet, und zwar aus dem preußischen Reserve-Regiment 33, welches 1815 bei der Abtretung Neuvorpommerns und Rügens an Preußen aus dem schwedischen Leibregiment und dem schwedischen Regiment v. Engelbrechten gebildet war. Die Vorgeschichte dieser Regimenter läßt sich bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen. Sie haben im 30jährigen Kriege unter Gustav Adolf von Schweden ruhmreich gefochten und später fast stets in Neuvorpommern und Rügen in Garnison gelegen. Mit Rücksicht auf diese Vorgeschichte wurde das Stiftungsjahr durch kaiserliche Cabinetsordre auf 1720 festgesetzt. Zur Vorbereitung der Jubelfeier hat sich bereits ein Comité gebildet. Das Regiment steht gegenwärtig in **Bromberg**, gehörte aber lange Jahre zur Stettiner Garnison.

* **[Die Petition gegen die Umsturzvorlage]** soll morgen an den Abg. Rickert zur Uebermittelung an den Reichstag abgesendet werden. Die Zahl der Unterschriften dürfte eine recht hohe sein. Sie beträgt bereits auf den bis heute eingegangenen Listen ca. 1500.

* **[Dampfer-Probefahrten.]** In diesen Tagen machte der auf der Schiffswerft von J. W. Klawitter in Strohdeich für Rechnung der Firma Johannes Ich erbaute Frachtdampfer „Warschau" seine Probefahrt. Das Schiff ist ein Hinterraddampfer von 47,5 Meter Länge über Deck und 8 Meter größter Breite, durchweg aus deutschem Stahl gebaut und mit 2 Dampfwinden ausgerüstet; Maschine und Kessel, ebenfalls von der Firma Klawitter geliefert, sind für eine Leistung von 200—230 Pferdestärken construirt und functionirten tadellos. Trotz des erheblichen Längen- und Breitenmaßes des Schiffes, welches etwa dem eines Seefrachtdampfers von 600 Tons entspricht, geht der Dampfer mit 10 Tons Kohlen leer nur 2' 3" und übertrifft unter gleichzeitiger Berücksichtigung seiner Größenverhältnisse somit die bisher auf der Weichsel arbeitenden Frachtdampfer. Nach der Probefahrt, welche bis in die neue Weichselmündung nach Schiewenhorst ausgedehnt wurde, wurde der Dampfer von der Firma Ich übernommen und verholte zur Ladestelle bei Schäferei, um seine erste Reise anzutreten.

Am heutigen Sonntag Nachmittag 2 Uhr findet von der „Grünen Brücke" aus die Probefahrt des auf der Danziger Schiffswerft und Maschinenbauanstalt Johannsen u. Co. neuerbauten Doppelschraubendampfers „**Borussia**" statt. Das Schiff, welches für die Oberspree-Dampfschiffahrtsgesellschaft Tismer u. Co., Niederschöneweide bei Berlin, bestimmt ist, hat eine Länge von 31,5 Meter, eine Breite von 6 Meter und eine Tiefe vom Kiel bis Deck von 2,3 Meter und faßt 500 Passagiere. Vermöge seiner eleganten Bauart und Ausrüstung macht das Schiff einen sehr gefälligen Eindruck. Die Kajüten sind ganz in weiß gehalten und sämmtliche Füllungen mit Goldleisten ausgeschlagen. Seidene Gardinen, mit denen die Fenster verhängt sind, erhöhen die Behaglichkeit derselben. Die beiden Maschinen geben dem Schiff eine Geschwindigkeit von $10\frac{1}{2}$ Knoten. Drei der „Borussia" gleiche Boote für dieselbe Gesellschaft sind in kurzem fertig gestellt; alle vier Boote sind für die Fahrt auf der Oberspree bestimmt.

* **[Gängerbund.]** Im festlich geschmückten Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses, auf dessen Orchester über einer geschmackvollen Lyra zwischen den Zahlen 1852 und 1895 der Sinnspruch „Treu unser Herz, wahr unser Wort, deutsch unser Lied, Gott unser Hort" prangte, beging gestern der Männer-Gesangverein „Sängerbund" sein 44. Stiftungsfest. Nach einleitender Concertmusik begrüßte der Vorsitzende, Herr Lehrer **Komosinski** die Gäste, unter denen sich Vertreter hiesiger Gesangvereine und solcher mehrerer Nachbarstädte befanden, mit dem echten deutschen Gruß „Gott grüße dich, kein anderer Gruß gleicht dem an Innigkeit", Gott grüße dich, wenn dieser Gruß so recht von Herzen geht, gilt bei dem lieben Gott der Gruß soviel wie ein Gebet", worauf von dem einige 70 Mitglieder zählenden Chor das „Grüß Gott mit hellem Klang" erschallte. Kaum war der Sängergruß verklungen, als der stattliche Chor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Georg **Haupt** das Lied „Gruß an Deutschland" intonirte. Das Vereinsmitglied Hr. Borneleit sprach dann einen von ihm verfaßten Prolog, worauf die programmmäßigen Gesänge folgten. Hierauf begann die Festtafel, bei der der Vorsitzende Herr **Komosinski** in echt patriotischen Worten ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte, nach dem eine Strophe der Nationalhymne stehend gesungen wurde. Gemeinsame Rundgesänge und Reden würzten die Festtafel, u. a. gab eines der ältesten Mitglieder des Vereins Herr **Banselow** eine interessante historische Schilderung der Vergangenheit des 43 Jahre bestehenden Gängerbundes und leerte mit dem Wunsche, daß stets Liebe, Freundschaft und Treue in demselben herrschen möge, sein Glas.

* **[Radfahrerfest.]** Der hiesige „Danziger Radfahrer-Club" feierte gestern Abend im Schützenhause das Fest der Standartenweihe; zu diesem Feste hatte sich der Verein ein prächtiges Vereinsbanner anfertigen lassen. In der Kaiserloge, die durch tropische Pflanzen prächtig geschmückt war, hielt der Clubvorsitzende Herr Dr. **Lewy** die Festansprache. Nach der Enthüllung des Banners durch Herrn Eschenbach schlug der Vorsitzende des Velociped-Club „Cito", Herr **Bönig**, den ersten Nagel in die neue Fahne; es folgten Vertreter der Radfahrervereine Carthaus, Dirschau, Marienwerder und Elbing, vom Gauvorsitzenden und von den passiven Mitgliedern des D. B. C. Nach der Bannerweihe wurde der langjährige Vereinsvorsitzende Herr Eschenbach zum Ehrenmitgliede ernannt, und demselben ein künstlerisch reich ausgestattetes Diplom überreicht, welches in der lithographischen Anstalt von Alfred Winter hierselbst hergestellt wurde. Dasselbe lag in einer in den Vereinsfarben rothblau gehaltenen rothen Plüschmappe, welche mit blauem Atlas ausgelegt war. Das Diplom selbst zeigt die Vereinsstandarte und ein Bild aus dem Leben der Radfahrer, mit der Ansicht von Danzig im Hintergrunde; Vereinswappen, Danziger Wappen, reiche Embleme und Allegorien schmücken dieses Kunstblatt. Bei dem Festessen hielt die erste Ansprache ebenfalls Herr Dr. **Lewy** und schloß dieselbe mit einem Hoch auf das gesellige Zusammenhalten der Radfahrer-Vereine, Herr Rechtsanwalt **Busch** aus Carthaus brachte das Kaiserhoch aus und Herr Bolz toastete auf die Damen. Es folgten noch mehrere heitere Ansprachen, bis die Muse des Tanzes in ihr Recht trat und unter ihrem fröhlichen Scepter noch lange die Festtheilnehmer beisammen hielt.

* **[Speicherbahn.]** Im kommenden Sommer wird die Güterabfertigungsstelle der Speicherbahn in der Hopfengasse im Innern erheblich erweitert werden. Die Erweiterung hat sich als sehr nöthig herausgestellt.

* **[Vernichtung von Raubvögeln.]** An Raubvögeln, welche den Brieftauben besonders gefährlich sind, wurden im Kalenderjahre 1894 getödtet: In der Provinz Ostpreußen 140 Wanderfalken, 746 Habichte, 204 Baumfalken, 684 Sperber, zusammen 1774 Stück; in der Provinz Westpreußen 29 Wanderfalken, 79 Habichte, 13 Baumfalken, 107 Sperber, zusammen 228 Stück; in der Provinz Pommern 50 Wanderfalken, 115 Habichte, 106 Baumfalken, 280 Sperber, zusammen 551 Stück; in der Provinz Posen 20 Wanderfalken, 128 Habichte, 78 Baumfalken, 101 Sperber, zusammen 327 Stück.

* **[Neue Postanstalt.]** Vom 22. d. M. ab wird in der zum Landbestellbezirk des Postamts in Stolp i. P. gehörigen Ortschaft **Birkow** eine Postagentur eingerichtet.

* **[Personalien beim Militär.]** v. **Brodowski**, General-Major und Commandeur der 70. Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum General-Lieutenant zum Commandeur der 6. Division, **Gotzhein**, Oberst und Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Beförderung zum General-Major zum Commandeur der 70. Infanterie-Brigade ernannt; **Janke**, Oberstlieutenant und Director der Kriegsschule in Glogau, mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 61 beauftragt; **Blänkner**, Oberstlieutenant z. D. und Commandeur des Landwehr-Bezirks Stolp, der Charakter als Oberst, **Puppel**, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier bei dem Landwehr-Bezirk Graudenz der Charakter als Major verliehen; **Banselow**, Major und Bat.-Commandeur vom Inf.-Regt. Nr. 141, unter Beförderung zum Oberstlieutenant, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Gren.-Regt. Nr. 3 versetzt; **Mattner**, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 141, als Bat.-Commandeur in dieses Regiment einrangirt; **Keyler**, Gen.-Major und Commandant von Königsberg, der Charakter als General-Lieutenant verliehen; **Clifford Kocq v. Breugel**, Rittmeister und Escadron-Chef vom 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1, unter Stellung à la suite des Regts., zum persönlichen Adjutanten des **Prinzen Heinrich** ernannt; **Graf v. Schlieffen**, Hauptmann vom großen Generalstabe, als Rittmeister und Escadron-Chef in das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 versetzt; **Nethe**, Major vom Generalstabe des 17. Armeecorps, als Bat.-Commandeur in das Gren.-Regiment König Wilhelm I. (2. westpreuß.) Nr. 7, **Salzmann**, Major vom Generalstabe der 2. Division, zum Generalstabe des 17. Armeecorps versetzt; **Gallus**, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 112, unter Belassung unter dem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, in das Gren.-Regt. König Friedrich I versetzt; **Schott**, Württemberg. Hauptmann, bisher Prem.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 128, unter Belassung in dem Commando als Adjutant bei der 13. Inf.-Brigade, zum Inf.-Regt. Nr. 129 übergetreten; v. **Preinitzer**, Sec.-Lieut. vom Dragoner-Regiment Nr. 1, vom 1. Mai dieses Jahres ab auf 6 Monate zur Dienstleistung bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 35 commandirt; **Langenstraß**, Second-Lieutenant vom Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 zum Premier-Lieutenant ernannt; **Rotzoll** vom Infanterie-Regiment Nr. 61, **Koch**, **Meinke**, vom Infanterie-Regiment Nr. 128, **Wolff**, **Wernicke**, Gefreite vom Feldartillerie-Regt. Nr. 35, **Mylius**, Unteroffizier vom Train-Bataillon Nr. 17, **Mühlhausen** vom Infanterie-Regiment Nr. 14 zu Portépée-Fähnrichs ernannt; **Baranowsky**, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Gren.-Regt. König Friedrich I., mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Uniform, der Abschied bewilligt; Oberstabsarzt Dr. **Pieper** vom Inf.-Regt. Nr. 23 zum Inf.-Regt. Nr. 128, Stabsarzt Dr. **Barth** aus Berlin zum Cadettenhause in Köslin versetzt, Stabsarzt Dr. **Schulz** vom Landwehrbezirk Danzig der Abschied bewilligt.

* **[Personalien bei der Bau-Verwaltung.]** Versetzt sind: der Wasser-Bauinspector **Hensch** von Frankfurt a. Main nach Berlin behufs Beschäftigung in der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, der bei der königlichen Regierung in Potsdam angestellte Wasser-Bauinspector **Gersdorff** (früher in **Danzig**) in die Wasser-Bauinspectorstelle zu Frankfurt a. Main, und der Wasser-Bauinspector **Heuner** in Berlin in die neu errichtete Wasser-Bauinspectorstelle zu Northeim (Reg.-Bez. Hildesheim). Dem bisherigen Landbauinspector, Baurath **Gnuschke** in Quedlinburg ist die dortige Kreisbauinspectorstelle verliehen worden.

* **[Zeugnisse für Rectoren.]** Ein Erlaß des Cultusministers an die Provinzial-Schulcollegien vom 5. April bestimmt, daß fortan in den auf Grund der bestandenen Rectorprüfung auszustellenden Zeugnissen anzugeben ist, ob der Betreffende zur Anstellung als Rector entweder an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen oder an Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht befähigt ist. Die in den einzelnen Gegenständen erlangten Censuren sind in die Prüfungszeugnisse für Rectoren nicht mit aufzunehmen. Es wird aber gestattet, daß diesen Zeugnissen eine Anlage beigegeben wird, welche die bei der Prüfung in den einzelnen Gegenständen ertheilten Censuren enthält.

* **[Berufsgenossenschaften.]** In der Tiefbau-Berufsgenossenschaft ist als Vertrauensmann und Stellvertreter für den Bezirk I 3 Westpreußen der Ingenieur C. Theodor **Winkelmann**, Vorstädt. Graben Nr. 36 hierselbst, gewählt worden.

* **[Benefizvorstellung.]** Herr Alfred **Reucker** wird, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, nach Ablauf der gegenwärtigen Saison aus dem Verband unseres Stadttheaters ausscheiden und ein Engagement als Regisseur in Prag annehmen. Herr Reucker ist hier zehn Jahre lang thätig gewesen. Es ist ihm von der Direction ein Abschiedsbenefiz bewilligt worden, welches am kommenden Mittwoch stattfinden wird. Zur Aufführung gelangt u. a. das Volksstück „'s Nullerl" von Morré, welches im Jahre 1888 mit Felix Schweighofer als Gast hier zum ersten Mal aufgeführt wurde.

* **[Schöffengericht.]** Wegen eines dreisten Betruges hatten sich die beiden Knaben Joh. Herbst und Otto Walter, die schon wiederholt vorbestraft sind, zu verantworten. An einem Abend des Februar d. J. erschienen sie in der Bäckerei des Herrn Wiens und ließen sich ein Brod geben. Als Bezahlung legten sie ein Geldstück hin, das einem Zweimarkstück ähnlich sah, aber eine Kaisermedaille war. Die Verkäuferin merkte den Streich erst dann, als die Beiden das Brod ergriffen und ausrückten. Der Gerichtshof verurtheilte Herbst zu $1\frac{1}{2}$ und Walter zu 3 Monat Gefängniß.

* **[Strafkammer.]** Wegen einer größeren Anzahl kühner Einbrüche hatte sich in der gestrigen Sitzung der Strafkammer der Arbeiter (Seefahrer) Otto **Grünke** von hier, der wegen ähnlicher Verbrechen bereits mit schwerer Zuchthausstrafe vorbestraft ist, zu verantworten. Am 28. Februar d. Js. bemerkte ein kleiner Knabe, der sich in leichten Hausschuhen auf den Boden des Hauses 4. Damm Nr. 13 begab, in einem der Böden einen Mann, der die Thüre geöffnet hatte und Kleider in einen Korb einpackte. Unbemerkt von demselben ging er wieder hinab und schlug Lärm und es glückte, den Eindringling zu fassen. Derselbe versuchte mit Zurücklassung seiner Sachen zu entkommen, und drohte mit Gewalt; als er nach einem in der Tasche steckenden offenen Messer greifen wollte, wurde er von zwei Hausgenossen dingfest gemacht und dann der Polizei übergeben. Von diesem Augenblick an heuchelte er Trunkenheit. Es zeigte sich, daß er bereits drei Böden erbrochen hatte. Die Polizei fand nun in seiner Schlafstelle Sachen, welche mittels Einbruches bei dem Grenzaufseher Braun, der Schneiderfrau Krieger, der Malerfrau Valerie Ruth, dem Schmiedemeister Weiß, dem Schutzmann Drews und dem Werkführer Hellwig gestohlen waren. Ueberall waren die Einbrüche mit großer Dreistigkeit ausgeführt. Der Angeklagte bestritt, diese Einbrüche verübt zu haben; in das Haus 4. Damm Nr. 13 will er in der Trunkenheit gerathen sein und dort haben stehlen wollen. Nachdem die Beweisaufnahme den Angeklagten bereits erheblich belastet hatte, kam es nach Schluß derselben zu einer unerwarteten Scene. Der Vorsitzende theilte dem Angeklagten mit, daß eine auf Pfefferstadt wohnhafte Frau Birkmann, zu der G. in näheren Beziehungen gestanden hatte, wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei verhaftet worden sei. Hierauf erklärte der Angeklagte, daß er nur aus Rücksicht gegen diese Frau die Diebstähle geleugnet habe. Er gestand nun alle ihm zur Last gelegten Strafthaten ein und gab an, daß er in der Birkmann eine regelmäßige Hehlerin gehabt habe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus.

* **[Wallfahrt.]** Die bekannte katholische Wallfahrt nach dem Kalvarienberge bei Neustadt beginnt in diesem Jahre am 29. d. M. Die Führung wird Herr Pfarrer Aryn-Oliva übernehmen.

* **[Thornsche Brücke.]** Durch Beschleunigung der Arbeiten und durch die milde Dezemberwitterung ist es bekanntlich gelungen, bis zum 22. Dezember v. J. die neue Thornsche Brücke im Rohbau so fertig zu stellen, daß der Verkehr eröffnet werden konnte. An der Restausführung des Mauerwerkes, der Herstellung des gußeisernen Geländers u. s. w. konnte jedoch der eingetretenen Kälte wegen nicht weiter gebaut werden. Jetzt ist man auch bei der Beendigung dieser Arbeiten und in etwa 3 Wochen wird die Brücke vollständig fertig sein.

* **[Lachs- und Störfang.]** Gestern gelang es den Bohnsacker Fischern eine größere Anzahl Lachse und Störe zu fangen. Die von denselben Fischern gefangenen Seehunde, welche in Plehnendorf im Schillingschen Lokale zur Besichtigung ausgestellt sind, haben bis jetzt den Verlust ihrer Freiheit gut vertragen; die Thiere sind außerordentlich munter und machen durch ihre Eigenartigkeit und unglaubliche Freßlust dem Publikum vielen Spaß.

* **[Falsches Geld.]** Kürzlich ist am Schalter des Postamtes zu Neumark i. Westpr. ein falscher Thaler angehalten worden. Derselbe trug königl. sächsisches Gepräge von 1858, hatte eine schmutzig graue Farbe und war etwa 5 Gramm leichter als die echten Münzen.

Aus der Provinz.

φ **Tiegenhof**, 20. April. Die **Besitzung** der Frau Hauptmann Dewitz in Conradswalde, 70 Hectar groß, ist für 65 250 Mark an Herrn Liebrecht aus Gogolewo übergegangen. — Wie unterm 24. März d. J. berichtet wurde, verübte ein Strolch auf der Chaussee von Simonsdorf nach Gr. Lichtenau auf den Fleischermeister G. aus Gr. Lichtenau einen **Raubanfall**, entriß Herrn G. 530 Mark und suchte das Weite. Diese Angelegenheit hatte, wie erst jetzt bekannt wird, noch ein Nachspiel. Der Fleischermeister G. wurde an besagtem Tage, an dem der Raubanfall stattfand, noch von einem Weichensteller N. auf seinem Schlitten bis Gr. Lichtenau begleitet. N. kam leider dadurch in den Verdacht, bei der Angelegenheit betheiligt gewesen zu sein. Vor einigen Tagen wurde bei N. unvermuthet Haussuchung gehalten. Herr N. konnte jedoch seine Unschuld glänzend beweisen. Von dem Strolche hat man bis jetzt nichts entdeckt.

3 **Marienburg**, 20. April. Die **Stadtverordneten** hielten vorgestern und gestern Nachmittag Sitzungen ab, in welchen die **städtischen Etats** recht eingehend zur Berathung kamen. Der Abschluß der vorjährigen Rechnung hat sich, wie der Referent mittheilte, günstiger gestaltet, als angenommen wurde, weshalb gewiß zur Freude aller Steuerzahler der im neuen Etat angesetzte Vorschuß von 7200 Mk. wieder gestrichen werden konnte. Bekanntlich wurden beim diesjährigen Eisgang fünf Prähme der Schiffbrücke zertrümmert und sind so etwa 2000 Mk. Forderungen für Reparaturen resp. Neubeschaffung eines Prahms in den Etat eingestellt. Dazu kommt, daß in Folge der nach Freigabe der ehemaligen Eisenbahnbrücke geschaffenen Concurrenz die Einnahmen von Jahr zu Jahr mehr zurückgehen und für dieses Jahr ein Zuschuß der Stadt von etwa 2000 Mk. in Aussicht steht. Deshalb wurde bei den Stadtverordneten reiflich überlegt, ob die Schiffbrücke wieder in diesem Jahre aufgestellt werden solle oder nicht, schließlich beschloß man solches, doch sollen nur die allernothwendigsten Reparaturen vorgenommen werden. Nach allem aber erscheint es sicher, daß die Tage der Schiffbrücke gezählt sind, was im Interesse der Vorstadt Kalthof immerhin zu bedauern wäre. — Der Herr Regierungspräsident ist mit dem Ersuchen an die Stadt herangetreten, eine **Cholerabaracke** zu erbauen, was etwa 5000 Mk. Kosten verursachen würde. Mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt wurde zwar dieses abgelehnt, doch erfolgte die Neu-Einstellung eines Geldbetrags zur Abwehr von Epidemien. — Unser schon aus der Ordenszeit stammendes **Rathhaus** ist in seinem Innern durch die verschiedensten Umbauten nach jeweiliger Zweckdienlichkeit gründlich verbaut worden, so daß das Bedürfniß nach einem einheitlichen Ausbau immer dringender sich gestaltete. Namentlich ist es die getrennte Lage der verschiedenen Bureaus, welche bei der Verwaltung störend befunden wurde, auch fehlt es direct an Bureau-Räumlichkeiten, die sich bei richtiger Ausnutzung des Hauses wohl einrichten ließen. Es beschloß deshalb die Versammlung, eine erste Baurate von 500 Mk. in den Etat einzustellen und sie wählte eine Commission, welche in Gemeinschaft mit dem Magistrat einen dem altehrwürdigen Gebäude entsprechenden Bauplan ausarbeiten soll. — Der neue **Haupthaushaltsetat** schließt in Einnahme und Ausgabe mit 230 353 Mk. (gegen 210 298 Mk. im Vorjahre. Ferner wurde beschlossen, der Stuttgarter Haftpflichtversicherung für alle Unfälle und Sachbeschädigungen, welche durch Verschulden der Stadt oder deren Organe bezw. welche bei einem Aufruhr entstanden sind, beizutreten.

δ **Marienwerder**, 20. April. Unter Leitung des Kreis-Obergärtners Herrn **Bauer** hat am Donnerstag in der hiesigen Kreis-Baumschule ein neuer **Lehrcursus im Obstbau** begonnen. Es betheiligen sich daran 4 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 2 aus dem Regierungsbezirk Danzig, außerdem 2 königl. Forstaufseher und ein Chausseeaufseher-Anwärter. — Der Weichseltraject bei Kurzebrack ist zwar bereits mit Schnellfähre aufgenommen worden, doch können Fuhrwerke noch immer nicht übergesetzt werden, weil die jenseitige **Provinzial-Chaussee** bis Münsterwalde hin **noch nicht wasserfrei** ist.

-sch- **Aus dem Kreise Tuchel**, 19. April. Ein **trauriges Osterfest** hat eine Familie in M. dieses Jahr verlebt. Der älteste Sohn, welcher beim Militär diente, war zu einem mehrtägigen Urlaub zu den Feiertagen in seine Heimath gekehrt. Als er jedoch zu Hause anlangte, erkrankte er und starb. Jedenfalls hatte der Verstorbene sich dadurch Schaden zugezogen, daß er in erhitztem Zustande kalte Getränke genossen hatte. — Ein **Wettlauf**, in welchem die erzielte Leistungsfähigkeit allgemein gerühmt wird, kam zwischen den beiden 17 und 19 Jahre alten Gebrüdern P. zu Stande. Jeder wollte die Strecke von der Ortschaft G., ihrem Wohnorte, bis zur Kreisstadt (13 Kilom.) in kürzester Zeit zurücklegen, und so begann der Dauerlauf. Als Sieger ging der jüngere der Brüder hervor. Er legte die Strecke in 70 Minuten zurück, während der ältere 98 Minuten brauchte. Beide haben, ungeachtet der Anstrengung, noch an demselben Tage ihren Heimweg zurückgelegt.

* **Schwetz**, 20. April. Im Anzeigentheile des „Schwetzer Kreisblattes" fordert eine Anzahl von Landwirthen nicht allein diejenigen, die ein besonderes Interesse für die Landwirthschaft haben, sondern auch alle solche, die Freunde einer reinen und **unverfälschten Naturbutter** auf ihrem Tische sind, auf, dem Reichstagsabgeordneten **Holtz**-Parlin dringend an's Herz zu legen, daß derselbe bei der demnächst im Reichtage zu erwartenden Berathung eines **neuen Margarinegesetzes** entschieden dafür eintritt, daß zur Margarinefabrikation fernerhin weder Milch noch Milchproducte verwendet werden dürfen, damit das „junge Kunstproduct" seinen verderblichen Einfluß auf unsere seit Jahrtausenden bewährte „Naturbutter" verliert und endlich dem Margarineschwindel ein Ende gemacht wird.

γ **Aus der Klein Schwetzer Niederung**, 19. April. Auch in unserer Niederung sieht es jetzt recht traurig aus. Ein großer Theil derselben ist noch mit **Stauwasser** bedeckt, und es ist auch noch keine Aussicht vorhanden, daß es besonders von den am Durchlaß gelegenen Aeckern vor Mitte Mai wird verlaufen sein. Nicht nur auf den Wiesen ist das Wachsthum behindert, sondern auch die niedrig gelegenen Aecker sind derart angezogen, daß an Bestellung noch nicht zu denken ist. Zu alledem schwoll der Wilhelmswerker Mühlenfluß noch derart an, daß er die großen Wassermassen in seinem Bett nicht halten konnte. Auf mehreren Stellen wurde der Schutzwall durchbrochen und **große Wiesenflächen wurden unter Wasser gesetzt** und mit Sand überschwemmt. Nur durch angestrengte Arbeit konnte man des Wassers auf einigen Stellen Herr werden. Auf den Außendeichländereien bei Glugowko ist viel Wintergetreide vernichtet worden, auch die Baulichkeiten haben gelitten. Da dem Deiche vom Hochwasser keine Gefahr drohte, wurden keine Deichmaterialien an den Deich geschafft.

‡ **Freystadt**, 19. April. Gestern fand hier eine Versammlung des **Bundes der Landwirthe** des Kreises Rosenberg statt, in welcher die Herren v. Wernsdorff-Peterkau, v. Puttkamer-Gr. Plauth, Kammerherr v. Oldenburg-Januschau, Burggraf v. Brünneck-Gr. Bellschwitz und Bamberg-Stradem die Bestrebungen und Ziele des Bundes näher erörterten und treues Zusammenhalten aller Landwirthe empfahlen. — Nächsten Sonntag wird hier der vom evangelischen Oberkirchenrathe zum ersten Pfarrer an der hiesigen Kirche und Superintendenten der Diözese Rosenberg berufene Pfarrer **Reinhard** aus **Poplitz** in der Mark eine Gastpredigt halten.

Dt. Eylau, 19. April. Der heute hier stattgefundene **Viehmarkt** war sehr stark beschickt, auch

mangelte es an Käufern nicht. Für sämmtliches Vieh wurden durchweg hohe Preise gezahlt. Viel Vieh wurde zum Versandt mit der Eisenbahn verladen. — Die **Pflasterarbeiten an der Straße nach dem Bahnhof**, die im vorigen Jahre nur zur Hälfte ausgeführt und nicht beendet wurden, sind jetzt wieder aufgenommen, und es wird die Pflasterung, nachdem die Bahnbehörde dahin entgegengekommen ist, bis zur Bahnunterführungsbrücke ausgedehnt worden. Wegen der Verbreiterung der Straße um drei Meter sind die von der Stadt mit der Chausseeverwaltung eingeleiteten Verhandlungen noch immer nicht zum definitiven Abschluß gelangt.

-tz- **Stolpmünde**, 19. April. Gestern **streikten** die bei dem in voriger Woche begonnenen Chausseebau Stolpmünde-Strikershagen-Weitenhagen-Gambin hier beschäftigten Arbeiter und forderten 2 Mk. Tagelohn bei 10stündiger Arbeitszeit. Heute nahmen dieselben die Arbeit zu den alten Sätzen (1,75 Mk. bei 11stündiger Arbeitszeit) wieder auf. — Auch an unserem Ort circulirt heute eine Petition an den Reichstag gegen die **Umsturzvorlage**. Sie findet zahlreiche Unterschriften.

* Die Wiederwahl des Erblandmarschalls Grafen v. Flemming auf Benz zum **General-Landschaftsrath** der pommerschen Landschaft für einen weiteren sechsjährigen Zeitraum und die Wahl des Directors des Real-Progymnasiums zu Pillau Max Krösing zum Director des Progymnasiums zu Schlawe sind allerhöchsten Orts bestätigt worden.

Königsberg, 20. April. (Telegramm.) Der Archäologe **Gustav Hirschfeld**, Professor an der hiesigen Universität, ist heute in Wiesbaden gestorben.

Königsberg, 20. April. Gestern Abend fanden hier **gleichzeitig zwei politische Versammlungen** statt. Während im Börsensaale über den Schutz der Goldwährung berathen wurde, beschäftigte sich eine freisinnige Wählerversammlung mit der „**Umsturzvorlage**". In derselben wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung, zu der Mitglieder aller Parteien eingeladen sind, erhebt einmüthig den nachdrücklichsten Protest gegen die Umsturzvorlage, insbesondere in derjenigen Gestalt, welche der Entwurf durch die Beschlüsse der Reichstags-Commission in zweiter Lesung erfahren hat. Die Versammlung sieht in der Vorlage den Versuch, eine bedeutsame, dem Fortschritt dienende geistige Bewegung mit den Mitteln der Gewalt niederzuhalten. Die politische Freiheit, die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und der literarischen und künstlerischen Production, die Glaubens- und Gewissensfreiheit und der friedliche Fortschritt auf der Bahn einer gesunden Entwickelung zur Ueberwindung der verschiedenen Gegensätze im deutschen Volke, sie alle sind durch die Vorlage in gleicher Weise auf das schlimmste bedroht. Die Versammlung fordert deshalb alle Schichten der Bevölkerung zum energischen Widerstand gegen die Vorlage auf."

Herr Th. Rupp wurde zum Delegirten einer eventuell in Berlin stattfindenden Protestversammlung gewählt. Ferner wurde demselben die Ermächtigung der Versammlung ertheilt, einen Widerstand gegen die Vorlage in der Provinz zu organisiren. — Die in Betreff der **Goldwährung** angenommene, dem Sinne nach schon mitgetheilte Resolution lautet wörtlich:

„Die heute versammelten Mitglieder der Corporation der Königsberger Kaufmannschaft und kaufmännischer Vereine erklären, daß die Goldwährung eine der wichtigsten Grundlagen der deutschen Volkswirthschaft ist. Jede Erschütterung unseres bewährten Münzsystems müßte das deutsche Wirthschaftsleben auf's tiefste schädigen, das Ansehen und den Credit des deutschen Reiches schmälern. Die Versammlung legt daher nachdrücklich Verwahrung ein gegen die unberechtigten Angriffe auf unsere Goldwährung; sie erwartet, daß die verbündeten deutschen Regierungen die bimetallistischen Bestrebungen entschieden zurückweisen und keinerlei Verhandlungen in Aussicht nehmen, die als eine Gefährdung unserer bestehenden Währung aufgefaßt oder ausgenutzt werden könnten."

— Ein **niederträchtiger Racheact** ist kürzlich (wie die „Kgsb. H. Ztg." berichtet) an dem Besitzer W. im hiesigen Kreise ausgeübt worden. Derselbe hatte seit dem vergangenen Jahre sich einen Bienenstand von zehn Stöcken angelegt, auf den er allen seinen Fleiß anwandte. Seine Freude an seinen Bienen sollte aber nicht von langer Dauer sein, denn als er kürzlich Morgens nach ihnen ausschaute, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß sämmtliche Körbe mit der Spitze nach unten standen. Eine nähere Untersuchung ergab nun, daß alle Völker in der Spitze des Korbes in einer — Eishülle todt nebeneinander lagen. Die ruchlose That ist dadurch herbeigeführt worden, daß man die Bienen vermittels einer Spritze durch das Flugloch mit Wasser übergossen hatte, so daß sie am Fliegen verhindert wurden, dann hatte man die Körbe mit dem Kopfende nach unten gestellt, und so waren die Bienen bei der Kälte der Nacht bald zu einem Klumpen zusammengefroren und zum größten Theil erfroren.

* Ein außerordentlicher **Generallandtag der ostpreußischen Landschaft** ist für die zweite Hälfte des Monats Mai in Aussicht genommen worden. Denselben werden im wesentlichen Angelegenheiten der landschaftlichen Feuersocietät, insbesondere der Antrag des landschaftlichen Plenarcollegiums auf Abänderung der ostpreußischen Landschaftsordnung bezüglich der Versicherungspflicht für die Gebäude landschaftlich beliehener Güter beschäftigen.

Tilsit, 19. April. Gestern wurden seitens der hiesigen Polizeiverwaltung **drei russische Bücherhändler** aufgegriffen, und nachdem der Herr Polizeiverwalter Witschel die russische Grenzbehörde vorher telegraphisch hiervon verständigt hatte, in Laugßargen einer Anzahl ihrer schon harrenden russischen Grenzsoldaten ausgeliefert. Heute geschah derselbe Fall in der geschilderten Weise mit drei ferneren Bücherhändlern. Diese Bücherhändler, die hierorts gewöhnlich andere Waaren ebenfalls kaufen, sind, wie die „Tils. Allg. Ztg." schreibt, russische Unterthanen, die ihr Leben kümmerlich dadurch fristen, daß sie den in Rußland lebenden Littauern hierorts gedruckte littauische religiöse Bücher und Zeitschriften, die das Interesse der littauischen Russen wahren, zuführen. Da der Verkauf solcher Bücher, die in littauischer Sprache abgefaßt sind, in Rußland verboten ist, so müssen diese Bücher über die Grenze geschmuggelt werden. Es wird auf die Händler solcher Werke natürlich russischerseits sehr gefahndet und die Leute, die durch ihren Verdienst kümmerlich ihr Leben fristen, schweben in steter Gefahr. Durch den Druck und die Gesammt-Anfertigung solcher Bücher werden einige hiesige Druckereien und Buchbindereien beschäftigt. Das Schicksal der sonst so harmlosen Leute bei ihrer Auslieferung ist Transport nach Sibirien.

O.C. **Aus dem Memeldelta**, 18. April. Wer unsere Gegend einmal zur Sommerzeit bereist und sich dabei an den grünen Wiesen und wogenden Getreidefeldern zu erfreuen Gelegenheit gehabt hat, würde dieselbe gegenwärtig nicht wiedererkennen. Die nach dem Haff gelegene Hälfte desselben bildet ein **großes wogendes Meer**, aus welchem die Gehöfte mit einzelnen noch trockenen Ackerflächen wie kleine Inselchen hervorragen. Seit länger als 8 Tagen treibt der Wind unausgesetzt die Wassermassen vom Haff her in die Höhe, so daß sogar viele Felder mit Winterung, zu deren Aufnahme doch nur die höher gelegenen Aecker benutzt werden, bereits tief unter Wasser stehen und sie mit dem Kahn befahren werden können. Der Schaden, der durch diese Ueberschwemmung angerichtet ist, ist groß. Die Saaten werden ausgespült und fortgetragen, Wege und Brücken sind zerstört, und selbst die Chausseen haben durch den unausgesetzt gegen sie anprallenden Wellenschlag schon erheblich gelitten.

Eydtkuhnen, 18. April. [**Vergiftung aus Eifersucht.**] Man erzählt sich, den „Ostd. Gb." zufolge, in dem russischen Grenzdörfchen U. folgende Affaire. Der Gatte einer mit ihren drei Kindern dort wohnenden Frau war vor ca. 5 Jahren verduftet. Ein schmucker Bursche hatte das Gefallen der Verlassenen gefunden und war jetzt eben im Begriff, auf gesetzlichem Wege jenes Treulosen Scheidung und seine Vermählung durchzusetzen. Dies erzählte er in voller Begeisterung an einem dieser Abende im Dorfgasthaus einem Fremden, der kurz vorher eingekehrt war. Im Laufe der Unterhaltung credenzte der Fremde dem Jüngling einen Schluck aus seiner Flasche und empfahl sich, letzterem Glück wünschend. Nach wenigen Minuten war der Redselige eine Leiche; er war vergiftet worden. Der **Fremde**, jedenfalls der heimgekehrte Gatte der Frau, ist abermals verschwunden.

Briefkasten der Redaction.

B. R. hier. Alles schon einmal dagewesen — leider auch Ihre Verse!

Otto Gromoll. Die Nummern haben nicht gewonnen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 20. April. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 328 1/2, Franzosen 365 7/8, Lombarden 91, ung. 4% Goldrente 103,00, ital. 5% Rente 87,50. — Tendenz: matt.

Paris, 20. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,75, 3% Rente 102,47 1/2, ungar. 4% Goldrente 102,87 1/2, Franzosen 912,50, Lombarden 248,75, Türken 26,07 1/2, Aegypter 106. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 25,25—25,50, weißer Zucker per April 26,50, per Mai 26,62 1/2, per Mai-August 26,75, per Oktbr.-Januar 27,37 1/2. — Tendenz: fest.

London, 20. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 105 3/8, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 101 3/4, Türken 25 7/8, 4% ungarische Goldrente 102 1/4, Aegypter 105. — Platzdiscont 7/8. — Silber 30 1/4. — Tendenz ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11 1/2. — Rübenrohzucker 9 1/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 20. April. Feiertag.

Newyork, 19. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/2, do. für andere Sicherheiten do. 2 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88 1/4, Cable Transfers 4,90, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 95 3/8, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 6, Canadian-Pacific-Actien 45, Central-Pacific-Actien 17, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 60 1/2, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 40 1/2, Illinois-Central-Actien 91 1/2, Lake Shore Shares 141 1/2, Louisville- und Nashville-Actien 54 3/4, Newyork-Lake-Erie-Shares 11, Newy. Centralbahn 99 1/8, Northern-Pacific-Prefer. 19 1/4, Norfolk and Western-Preferred 15 1/4, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 29, Union-Pacific-Actien 13 1/8, Silver, Comm. Bars. 66 1/2. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6 15/16, do. New-Orleans 6 5/16. Petroleum do. Newyork 10,75, do. Philadelphia 10,70, do. rohes 9,50, do. Pipe line cert. per Mai 220 nom. Schmalz West. steam 7,15, do. Rohe u. Brothers 7,40. Mais kaum behpt., do. per Mai 50 7/8, per Juli 51 1/4, do. per September 51 3/4. Weizen willig, rother Winterweizen 64 1/2, do. Weizen per April —, do. do. per Mai 63 1/8, do. do. per Juli 63 7/8, do. do. per Dezbr. 67. Getreidefracht n. Liverpool 1 3/4. Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,10, do. do. per Juli 14,30. Mehl, Spring-Wheat clears 2,55. Zucker 2 11/16. Kupfer 9,70.

Chicago, 19. April. Weizen willig, per Mai 58 1/8, per Juli 59 1/8. — Mais kaum behpt., per Mai 45 7/8. Speck short clear nomin. Pork per April 12,22.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. April. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 9,00 M bez., Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 20. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest, ruhig. April 9,17 1/2 M, Mai 9,25 M, Juli 9,45 M, August 9,57 1/2 M, Oktober-Dezbr. 9,70 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. April 9,17 1/2 M, Mai 9,25 M, Juli 9,50 M, August 9,57 1/2 M, Oktbr.-Dezember 9,70 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: S.

Gesegelt: Morsö, Lind, Königsberg, Güter. — Berlin (SD.), Hoppe, Stettin, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Erdmann aus Köln. Baron v. Ochs a. Hofgeismar, v. Hantelmann a. Hofgeismar, Porte-épé-Fähnriche. Cohn a. Magdeburg, Fabrikant. Holdefer aus Stettin, Inspector. Gisevius aus Dieutz, Oberst. Schwarzlose a. Marienwerder, Assessor. v. Tiedemann aus Seeheim, Rittergutsbesitzer. Victorius a. Berlin, Fabrikbesitzer. Dzaack aus Schiewenhorst, Gutsbesitzer. Frhr. v. Bock a. Berlin, Oberst-Lieutenant. Althausse aus Düsseldorf, Hütten-Director. Frau Rittergutsbesitzer Täubner aus Bomben. Frau Ruhm a. Berlin. Frau Jacobi a. Neuteich. Lieutenant Krahmer a. Hasenberg, Rittergutsbesitzer. Neubauer a. Danzig, Pr.-Lieutenant u. Adjutant. Borchardt a. Berlin, Hambruch a. Berlin, Leibholz a. Stettin, Heß aus Bernburg, Pekelmann aus Wien, Stein a. Berent, Lorisohn a. Königsberg, Blanke a. Launigen, Jaddatz a. Berlin, Rose a. Berlin, Schneidemühl aus Neuteich, Voß a. Stettin, Beer aus Schlawe, Weber a. Braunschweig, Arnold aus Paris, Ruhm aus Berlin, Joseph a. Berlin, Jaruslawski a. Berlin, Stephani a. Cognac, Wolffsohn a. Berlin, Szulc a. Warschau, Tietz aus Peterswaldau, Künstler a. Königsberg, Wolf a. Waldheim, Breuer a. Köln, Bachrach a. Kowno, Minarski aus Bremen, Humberg a. Berlin, Kaufmann a. Köln, Wollner a. Görlitz, Rau a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Toepfer a. Cöslin, Ingenieur. Gellert a. Cöslin, Mühlenbesitzer. Proskau a. Berlin, Wilke a. Stettin, Scholz und Gehmann a. Pforzheim, Petschließ a. Berlin, Hufeld a. Erfurt, Baß a. Königsberg, Paraknings a. Stettin, Meyer a. Rathenow, Menk a. Hamburg, Liebert a. Berlin, Wilkerling a. Dresden, Schuberth a. Berlin, Müller a. Stettin, Kaufleute. Rincklake a. Berlin, Professor.

Scheerbarts Hotel. Behn a. Graudenz, Baumeister. Hauptmann Clauß a. Posen, Kaufmann. Dzaak n. Gem. a. Gr. Montau, Gutsbesitzer. Geschwister Dzaak a. Schiewenhorst. v. Gruben n. Gemahlin a. Camsow, Rittergutsbesitzer. Frau Rodenacker und Frl. Tochter, a. Celbau, Rittergutsbesitzerin. Rodenacker a. Celbau, Landwirth. Horstmann a. Pr. Stargard, Fabrikbesitzer. Familie Claaßen a. Tiegenhof, Kaufmann. Dr. Bretzel n. Gemahlin a. Lautenburg, Arzt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Bad Elgersburg i. Thür. Walde. Auch in diesem Jahre hat die altbekannte Wasserheil- und Kuranstalt von Sanitätsrath Dr. Barwinski ihre Pforten schon am 1. März den Genesungsuchenden aus allen Theilen Deutschlands öffnen müssen, und ist heute schon ein großer Kreis von Kurgästen in der Anstalt versammelt. Die Witterung ist mild und angenehm, die Sonne scheint von Tag zu Tag wärmer, und sind alle Anzeichen vorhanden, daß die Frühjahrssaison wieder eine sehr besuchte sein wird. Nicht vergessen wollen wir, auch noch zu erwähnen, daß obige Anstalt auf der Ausstellung in Erfurt 1894 von allen vertretenen 24 Thüringer Bädern die einzige und höchste Auszeichnung erhielt.

Kleider-Stoffe.

Reizende Neuheiten in schwarzen und elfenbein Stoffen, unter Garantie des Guttragens, selbst bei billigsten Qualitäten.

Reizende Neuheiten in glatten und überraschend schönen hellfarbigen gemusterten Stoffen für Frühjahrs-Costumes.

Elegante Neuheiten für Confirmations-Kleider, à Robe 4,50, 5,40, 6,00, 7,20, 8,40, 9,00 bis 20,00 Mark.
Elegante Neuheiten für Promenaden-Kleider, à Robe 3,60, 4,20, 4,80, 5,40, 6,00, 7,50, 9,00 bis 20,00 Mark.
Elegante Neuheiten in Elsasser Waschstoffen von hervorragend gewähltem Geschmack.
Elegante Neuheiten in Jupons aus Gloria-Seide, Mohair, Panama, Moiré.

Muster-Collectionen nach außerhalb umgehend franco.

Ludwig Sebastian,

Langgasse Nr. 29.

Waaren-Sendungen im Betrage über 20 Mark portofrei.

Danzig, den 16. April 1895.

P. P.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das

Pelz- und Rauchwaaren-Geschäft

meines verstorbenen Mannes, des Kürschnermeisters **Gustav Herrmann** unter der Firma

G. Herrmann

in unveränderter Weise fortsetzen werde.

Unter Mithilfe bewährtester vorzüglicher Kräfte wird es mein Bestreben sein, den guten Ruf des Geschäftes durch prompte Bedienung und coulante Preisnotirung zu erhalten.

Ich bitte meinem Geschäft das Wohlwollen, welches demselben seit 42 Jahren seitens des hochgeehrten Publikums bewiesen ist, bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

7459)

Franziska Herrmann Ww.,
Wollwebergasse Nr. 17.

Georg Michalowitz, Danzig, Langgasse 75.

Reinwollene Kleiderstoffe

in hervorragenden Dessins und Qualitäten.

Sammet und Seidenwaaren.

Costumes-Confection im Hause.

Fertige Costumes, Blousen, Morgenröcke in allen Größen.
Damen-Wäsche, nur neue Façons.

(7712

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

(7692

M. Sandberger,

No. 27 Langgasse No. 27.



Reichhaltigste Auswahl aller Sorten Schuhwaaren zu

billigsten streng festen Preisen.

Anfertigung nach Maass.

Annahme von Reparaturen.

(7708

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Waisen des St. Marien-Krankenhauses

Donnerstag, den 25. April, Abends 7½ Uhr,
im Saale des „Kaiserhofes" Heil. Geistgasse.

1. **Trotzköpfchen,** Lustspiel in 4 Aufzügen von Weißenhofer.
2. **Ueberlistet,** Schwank in 1 Aufzug von Biller.

Nachdem meine beiden Collegen, von dem sogenannten Danziger Hercules thatsächlich regelrecht geworfen sind, habe ich demselben gleich nach Beendigung des letzten Kampfes gefordert, indem ich mich verpflichtete ihm innerhalb 6 Minuten zu werfen. Zu meinem größten Erstaunen höre ich nun, daß Herr

Robert Kresin

die Annahme verweigern

will. Wie sich dies mit seiner ersten, so selbstbewußt gehaltenen Erwiderung zusammenreimt, verstehe ich nicht recht. Er sagte u. A. wörtlich: „daß er bereit sei, sich allen drei Herren **Blonays** gegenüber zu stellen." Ohne arrogant zu sein, kann ich freilich behaupten, daß ich unter meinem Namen „**Andrée**" ein ziemlich bedeutendes Renommee als Ringer habe. Ich erkläre mir die Weigerung des Herrn **Kresin** also nur damit, daß er fürchtet, es könne ihm seine Absicht, Berufsringer zu werden, durch eine ihm von mir beigebrachte Niederlage erschwert bezw. gänzlich vereitelt werden. Auf jeden Fall habe ich wohl ein Recht, die Gründe zu erfahren, welche Herrn **Kresin** zu dieser Weigerung veranlassen und ersuche ihm um eine wahrheitsgemäße Aufklärung an dieser Stelle. Hätte er den Muth mir entgegen zu treten, so würde ich Herrn **Robert**

Kresin in 6 Minuten werfen.

Prämie 100 Mk. **Charles Andrée,** Preisringer, Wilhelmtheater.

Oberhemden, eigenes Fabrikat,
Nachthemden, „ „
Chemisetts,
Serviteurs,
Kragen,
Manschetten,
Shlipse,
Tricotagen im Preise zurückgesetzt.
Taschentücher „ „

empfehle ich in größter Auswahl zu bekannt **billigen Preisen.**

Ludwig Sebastian,

Wäsche-Fabrik,
Langgasse Nr. 29.

(7678

Regen-Mäntel,

Jaquettes

in hell und schwarz,

Kragen,
Capes,
Umhänge,
Mädchen-Mäntel,
Knaben-Confection

in großer Auswahl

empfehlen

A. Hirschbruch & Co.

37 Langgasse 37.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Prima hochstämmige Rosen,

sowie

prachtvolle Trauerrosen

empfiehlt J. Jaworski aus Hamburg in der

Handelsgärtnerei von A. Jaworski,

Langgarten Nr. 44.

NB. Die Rosen sind aus der weltberühmten Rosenzüchterei von **Friedr. Harms, Hamburg.** Auswahl in einigen 1000 Stück.

Preise billigst.

(7723

Pelz- u. Stoffsachen

werden für den Sommer zur Conservirung angenommen.

G. Herrmann,
Große Wollwebergasse Nr. 17.

Luftkurort Zinglershöhe

sind noch einige größere möblirte Wohnungen, auf Wunsch mit Pension, zu vermiethen.

(7586

Dr. med. Lindtner's Sanatorium.

(Naturheilanstalt.)

Im Sommer: **Reimannsfelde** bei Elbing. Herrliche Lage am Frischen Haff. Prächtige Waldparthien.
Im Winter: **Elbing,** Alter Markt 2.
Anwendung der physikalisch-diät. Heilfaktoren:
Diät-, Wasser- und Terrainkuren, Massage, Gymnastik, Luft- und Sonnenbäder.

Preis für Logis, kurgemässe Beköstigung, ärztliche Behandlung incl. Bäder und Massage pro Tag und Person von 5 Mk. an aufwärts.

Prospekte gratis u. franco. Eig. Fuhrwerk Bahnst. Elbing.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 21307 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 21. April 1895 (Morgen-Ausgabe.)

Nelkenduft.

Skizze von C. Eysell.

Sie war aus lustiger, sehr lustiger Gesellschaft nach Hause gekommen, die ihrer Munterkeit und weltgewandten Anmuth wie immer reiche Huldigungen entgegengebracht hatte.

Beim Eintritt in das dunkle Zimmer schlug ihr gedämpfter Blumenduft entgegen, untermischt mit dem Geruch feuchten frischen Holzes. Ein angenehmer kleiner prickelnder Schauer der Erwartung durchrieselte sie — wie lange es dauerte, bis sie die Streichhölzer gefunden und die roth verhängte Lampe angesteckt hatte, und dann auf der buntseidenen Tischdecke eine mächtig große, weiße Holzkiste stehen sah. Eine Papierscheere und ein bronzenes Falzbein mußten zum Oeffnen herhalten; es machte einige Mühe, aber endlich hob sich der Deckel von der Herrlichkeit.

Zuerst eine Schicht feiner Gräser, Sellazinellen und Frauenhaar, und dann, sorgsam zwischen Fließpapier eingeschichtet, Nelken, nichts als Nelken, rosenrothe, weißrothe, feuerfarbene, dunkelpurpurne, aber alle roth, eine wahre Orgie von rothen Tönen.

Die junge Frau vergrub die feinen Hände in die feuchtkühle Fülle und raffte dann die ganzen Blumen zu einem Riesenstrauß zusammen, den sie mit beiden Armen an sich preßte. Die Augen halb geschlossen, die Nüstern geöffnet vergrub sich ihr Gesicht in die Blüthen und trank langsam den Duft in sich hinein; wie ein kleiner Rausch kam es über sie, sie hätte aufjauchzen, irgend etwas sehr Unsinniges oder sehr Gutes thun mögen. Aber sie drückte nur die Hände gegen die heißen Wangen: „Ich bin ein Kind, ein rechtes Kind."

Dann begann sie die Blumen in allerlei Gefäßen, modern — sonderbar geformten kleinen Vasen und Schalen zu ordnen, hier die hellrosa, hier die dunkelrothen, hier die gelb und roth gefleckten, hier die schwärzlich rothen, so daß sich eine Stufenleiter von leuchtendem Roth bildete.

Zuletzt fiel ihr ein Cartonblättchen in die Hand, die Karte des Gebers. Wie überflüssig, — als ob sie ihn auch nicht ohnehin erkannt hätte!

Wann war es gewesen, daß man sich zuletzt gesehen? Richtig, erst vorgestern, und auch in lustiger Gesellschaft, in der der junge Bildhauer sich freilich nicht so recht zu Hause fühlte.

„Sie sollten sich wieder verheirathen, Frau Josepha", hatte ihr dort plötzlich jemand mit einer so wichtigen Miene gesagt, als gäbe er einer überraschend neuen Idee Ausdruck.

Sie hatte mit großer Entschiedenheit den Kopf geschüttelt.

Warum nicht? Ob sie etwa die Abhängigkeit der Ehe fürchte? Scheue sie sich vor Haushaltungssorgen? Könne sie es nicht ertragen, in der Gesellschaft nur neben einem Gatten zur Geltung zu kommen?

Nein, das alles nicht.

Nun so zittere sie wohl vor einer großen Leidenschaft? Fürchte sich vor einem Tyrannen, oder vor entgegengesetzten Lebensanschauungen?

Nein, auch das nicht.

Aber um des Himmels willen was dann?

Nun denn, es seien nicht die großen Conflicte, die sie schreckten, vielmehr die kleinen Differenzen um Kleinigkeiten, winzige Eigenheiten, von denen weder der eine noch der andere zu lassen vermöge. Ihr zukünftiger Gemahl schwärme vielleicht für das Landleben, — sie dagegen könne nirgends sonst als in Berlin athmen. — Sie liebe warme, lauschige Zimmereinrichtungen, bunte fein zusammengestimmte Farben — sein Ideal sei wahrscheinlich der Salon mit grünen Plüschmöbeln und brutalen, weißen, stark geblümten Tüllgardinen. Sie vergöttere Alfred de Musset — der Zukünftige wünsche sicher, daß sie Geroks Palmblätter läse. Sie habe eine Vorliebe für leichte helle Gewänder — er würde sie in schwarze und marineblaue Kaschmirkleider stecken. Sie kenne nichts Entzückenderes als Nelkenduft — ihr Mann könne ihn nicht ertragen, und die Tragödie sei fertig. Ja sie sei im voraus überzeugt, daß der Barbar Nelkenduft verabscheue, daß allein der Anblick eines Nelkenstraußes ihn aufrege wie ein rothes Tuch den Stier.

Man lachte amüsirt. Ob sie denn nicht dem Gemahl zu Liebe auf den Nelkenduft verzichten könne, ob der so unbedingt nothwendig zu ihrem Glücke sei? hatte der Bildhauer Bernhard Johannsen sie gefragt.

Ganz unbedingt. Nelkenduft sei ihr der Inbegriff alles Entzückenden, Berauschenden; das Symbol der Leidenschaft, ein Duft wie aus einer anderen Welt, das was noch am besten über die Nüchternheit des Lebens hinwegtäusche.

Aber einem geliebten Manne zu Liebe gäbe man doch größeres auf, hatte er eingewendet. Selbstlos und opferfreudig zu sein, sei doch Frauenberuf.

Sie hatte ihm überlegen freundlich zugelächelt. Größeres gewiß, aber im Festhalten an Kleinigkeiten sei eine Frau unglaublich zäh. Sie könne leichter ein wirkliches Opfer bringen, für den „geliebten Mann", daß sei ja wohl die hergebrachte Phrase, hungern und dürsten, als ein Kleid mit vorjährigen engen Aermeln tragen. Aus Kleinigkeiten setze sich das Leben der Frau zusammen; auf Kleinigkeiten habe man sie stets hingewiesen — sei es ein Wunder, wenn sie an Kleinigkeiten hafte, ein Augenblicksglück vielleicht einem ganzen Leben voll schwerfälliger Bravheit vorziehe, flüchtigen, berauschenden Nelkenduft vor — vor — sie wisse selbst nicht — kurzum vor irgend etwas recht Alltäglichem?

Der Erfolg ihrer kleinen Rede durfte sie zufrieden stellen; der junge Künstler, dem sie erst zum dritten Male begegnete, hatte von nun ab nur noch Augen für sie gehabt, und das wollte mehr sagen, als bei anderen Männern. Nicht allein, daß diese melancholischen braunen, schwarz umflorten Augen, die man überhaupt sich denken konnte, sie mußten auch haushälterisch sein, mit dem, was sie sahen; sie durften ihrem Besitzer nur die Eindrücke des Schönsten und Edelsten vermitteln, bevor die ewige Nacht sie ganz umdunkelte. Unheilbare Blindheit war die Zukunft des Aermsten. —

Das alles stand Frau Josepha vor der Seele, als sie die abgerissenen Nelkenstiele und Blätter von der Tischdecke in das Kistchen zurück las. Ihr glückliches Triumphgefühl hatte sich zu weichem Mitleid gewandelt. Morgen würde sie ihn sehen! Wenn auch kein Wort es angedeutet, so wußte sie doch, daß der Geber den Blumen folgen würde, ehe diese noch ihre Frische eingebüßt.

Der andere Morgen traf die junge Frau bei einer sehr ungewohnten Beschäftigung: sie wischte in ihren Zimmern höchst eigenhändig Staub. Dann änderte sie an den Wanddecorationen und Draperien, verstellte Möbel und richtete den gegeräumigen Balkon mit zierlichen Stühlen, einem japanischen Wandschirm und einer dicken italienischen Seidendecke, die sie über das eiserne Geländer hing, ganz stubenartig her. Es wurde wunderschön, selbst für verwöhnte Bildhaueraugen, und nie zuvor hatte sie sich ihres eleganten und behaglichen Heims so gefreut.

Wie alle gefallsüchtigen Frauen hatte Josepha eine große Neigung für weiße Kleider, und so war es denn kein Wunder, daß sie auch heute ein solches anlegte, natürlich ein so schlichtes und einfaches wie möglich. Der schwüle Hochsommertag bot für diese Tracht den triftigsten Vorwand.

Vor dem Spiegel fand sie, daß sie vortheilhaft und angeregt aussähe, nur waren ihr die einzelnen Fäden, die ihr volles dunkelblondes Haar durchzogen, niemals zuvor mit so aufdringlicher Deutlichkeit aufgefallen. — Weiße Haare, allerdings verfrühte — und er war jünger als sie! Um wieviel jünger scheute sie sich nachzurechnen, die Thatsache an sich war so fatal. Vorsichtig tupfte sie mit der Puderquaste über die losen Wellen, die sich mit einem zarten, weißen Hauch verschleierten, und nun schaute ihr feines, etwas blasirtes Gesicht frisch und weich wie ein Rokokoköpfchen aus dem vorzeitig gebleichten Rahmen.

Endlich in der späten Nachmittagsstunde stand er vor ihr, und ihre Hände ruhten ineinander. „Welche Thorheit, mich so zu verwöhnen, ganz mit Blumen zu überschütten — und das am Anfang einer Bekanntschaft. Haben Sie garnicht berechnet, daß Sie damit die Möglichkeit einer kunstvollen Steigerung abgeschnitten haben — aber nein, Sie haben nichts berechnet, alle Berechnung liegt Ihnen fern." Sie hatte hastig gesprochen, um einer kleinen, ihr selbst verwunderlichen Verlegenheit Herr zu werden, und während sie im gedankenlosen Sprechen lächelnd zu ihm aufsah, kam es ihr wohlig zum Bewußtsein, daß er sie um eines halben Kopfes Länge überragte.

Es gelang ihr bald, ihn zutraulich zu machen und zum Reden zu bringen. Das interessante Zuhören, das sie so virtuos, wenn auch oft mit schwerer Ueberwindung ausübte, und das ihr zumeist den Ruf einer „liebenswürdigen Frau" eingetragen hatte, machte ihr heute ein ungewohntes Vergnügen. Und doch war das, was der Bildhauer ihr zu erzählen wußte, im Grunde genommen, eine höchst alltägliche Geschichte: das Ringen des Talentes mit ungünstigen äußeren Verhältnissen, der Widerstand von Eltern, die für den Sohn einen wirklichen „Broderwerb" in Aussicht genommen; dann ein Studium unter Hunger und Entbehrung, aber durchleuchtet von der Gewißheit: du wirst etwas erreichen, denn du trägst den göttlichen Funken des Talentes in deiner Brust — und dann die Süßigkeit des Schaffens, der Rausch des ersten Erfolges — und bald nachher das Unglück, das jedem weiteren Streben ein Ziel setzte. Die Geschichte dieses Unglücks war ihr bekannt, denn diese hatte ihn, mehr noch als sein Talent, zum enfant gâté der Gesellschaft gemacht. Es hatte ihn gedrängt, eine Gorgo in moderner vermenschlichter Auffassung nach dem Thonmodell auch selbständig aus dem Marmorblock zu meißeln; dieses Lieblingswerk mochte er keinen Gehilfenhänden anvertrauen. Da hatte ein ungeschickter Schlag das Werk zerstört und im die Marmorsplitter in beide Augen getrieben. Eine augenblickliche Heilung hatten die Aerzte wohl ermöglicht, das Augenlicht dauernd zu retten, war ihnen nicht gelungen, nach Monaten, vielleicht erst nach Jahren, aber sicher und unerbittlich würde die Blindheit eintreten.

Und wie er sich nun seine Zukunft dächte? fragte Josepha.

Je nun, es hieße von vorn wieder anfangen, irgend etwas neues ergreifen — er dachte manchmal an eine literarische Beschäftigung, denn er fühle die Kraft in sich, ebenso wie mit Thon und Modellirholz auch mit der Feder Menschen von Blut und Leben auf die Beine zu stellen, alles Gestaltungsvermögen fließt ja schließlich doch aus derselben Quelle. Aber auch der Schriftsteller bedürfe der Anregung von außen, und er selbst würde ja bald nicht mehr lesen können; auch habe er weder Mutter noch Schwester, die ihm helfen konnten, da würde ihm denn nichts übrig bleiben als ein Handwerk, wie es andere Blinde auch ausübten. Vorher aber, so lange seine Augen noch einen Schimmer von Sehkraft besäßen, wolle er alles Liebe und Schöne in sich hineintrinken, soviel er könne.

Damit wollte er sich verabschieden, doch Frau Josepha bat ihn so herzlich, und mit einem so sanften und traurigen Licht in den schönen Augen, doch noch zu bleiben und den Thee mit ihr zu nehmen, daß er nicht widerstehen konnte. Es sei ihr plötzlich, als müsse ihre Wohnung ihr gerade diesen Abend ganz besonders öde vorkommen. Sie wisse ja, es sei gegen jede Form bei einem ersten Besuche, aber er möge einmal liebenswürdig und großdenkend sein, wie es einen Künstler so gut kleide.

Beide aßen wenig. War doch das Abendessen nichts als ein Vorwand für ein längeres Zusammenbleiben. Sie war sehr beflissen um seine Behaglichkeit, mit einem reizenden Anflug von koketter Mütterlichkeit, er sah entzückt und gedankenlos den Bewegungen der schlanken, mattfarbigen Hände zu, die so geräuschlos zwischen den mannigfaltigen Thee- und Eßgeräthschaften wirthschafteten, deren Zweck ihm nicht immer ganz klar war.

Und dann, sie wußten beide nicht, wie es gekommen, lagen diese unnützen Prinzessinnenhände in den von edler Arbeit gehärteten des Mannes und betteten sich dort mit ruhiger Selbstverständlichkeit ein. — — — —

„Es ist schwül im Zimmer, der Nelkenduft wird fast unerträglich." Mit einer nervösen Bewegung strich sie das Haar aus der Stirn und trat in die geöffnete Balkonthür. Er folgte ihr langsam.

Die kühle Luft des Abends kämpfte mit der drückenden Zimmerluft und zitterte in leisen Wellen durch das Gemach. Die Nelken in den flachen Kristallschalen, durch den Lufthauch bewegt, glühten auf wie Opferflammen, aus den großen, rothverhängten Lampen ergoß sich ein schmeichelndes Dämmerlicht, weit entfernt klang aus einem Gartenrestaurant der Brautchor aus „Lohengrin" herauf.

Schwer und betäubend dufteten die Nelken.

Die weiße Gestalt lehnte an dem Pfosten der Balkonthür, vom flackernden rothen Scheine umspült.

„Josepha!"

Eine schwüle Pause. Aber wieder fand sich Hand in Hand, ihre Stirnen neigten sich gegeneinander. Und ihr war's, als ob aus diesen harten Händen auch in sie eine unendliche Güte, der Strom einer großen, selbstverleugnenden Liebe sich ergösse. Ein zärtliches Mitleid zuckte in ihr auf. „Neige dein Haupt nur um eines Zolles Breite, und alles ist gut, es ist das Glück, das dich erwartet", sprach es in ihr. „Lebe für ihn, sei sein Auge, wenn seines sich umnachtet, gieße Inhalt in dein eigenes Leben mit der Sorge für einen anderen — kann es so schwer sein, auf ein wenig Weltlust und Huldigungen zu verzichten, wenn man jemand lieb hat? Er ist jünger als du, aber was thut's? Er wird nicht sehen, daß dieses Haar ganz erbleicht, für ihn wirst du immer dieselbe bleiben, die du jetzt bist, jung — blühend — verliebt — neige dein Haupt — — —"

Ihr Haupt ruhte an seiner Schulter, die jungen Lippen, die noch nie einen schlichten Kuß geboten, lagen zitternd auf den ihren. Eine ohnmächtige Glückseligkeit übermannte sie, sie lächelte stumm, die Augen geschlossen.

„Josepha, ich bin Ihnen gut, o, so gut — —"

„Ich weiß es seit langem."

„Seit langem?"

„Seit einer Ewigkeit von zwei Stunden."

„Und Sie — Sie sind mir auch gut?"

„O, ebenso lange, vielleicht sogar noch länger."

„Aber nun halten wir uns und gehören uns für immer."

Für immer! Ihm der Inbegriff alles dessen, was zu wünschen war, ihr ein unbequemes Wort. Es setzte sich für das eitle Weltkind zusammen aus Tagen an Tage gereiht, jeder ein Schritt zum langsamen Altern, jeder bezeichnet durch ein feines Gefältel in der Haut, durch ein graues Haar mehr. Altern mit dem Stichel dieses Vollbewußtseins dem jüngeren Manne gegenüber, altern, ohne den Becher des Genusses bis zur Hefe geleert zu haben, an der Seite eines Blinden. Sie kannte sich, sie war nicht gut, nicht selbstlos, ein fortgesetztes Samariterthum ging über ihre Kräfte.

Hastig machte sie sich aus seinen Armen frei. „Nicht für immer, aber für diese Stunde, so ist es am köstlichsten."

Er sah sie verständnißlos an: „Ich spreche von unserer Zukunft, Josepha."

„Unsere Zukunft! Wir haben keine, dieser Augenblick ist unsere Zukunft. — Nein, nicht diese verstörten Augen, es ist nichts Unerwartetes, ich habe ja mein Programm aufgestellt, damals vor drei Tagen: nichts Dauerndes, nur ein Augenblicksglück, flüchtig und berauschend wie Nelkenduft."

Plaudereien von Unterwegs.

Von E. Bely.

Hat Berlin in den Frühstunden der Ostertage ein feierlich-festliches Ansehen durch die geschmückten Menschen, welche mit den Gesangbüchern nach den Kirchen wandern, so macht es in den späteren einen beinahe verlassenen Eindruck — bei schönem Wetter strömen Hunderttausende in die Umgegend hinaus — auf Meilen hin wird sie verberlinert und lebensgefährlich wird die Heimkehr. Aber nach frischer Luft und Freiheit sehnt man sich nie mehr, als zu Festzeiten und ists möglich, ein wenig weiter hinauszuhuschen, um der Reichshauptstadt mit ihrem fieberhaften Pulsschlag den Rücken zu kehren, so schätzt man sich glücklich. Statt von Berlin will ich Ihnen denn auch diesmal von solch' einem Ausschlupf in andere Luft erzählen — nur ein wenig weiter hinaus, als herkömmlich, braucht uns der Zug zu führen — Hildesheim, das nordische Nürnberg, ist das Ziel.

Die Stadt der Meistersinger muß man kennen, wenn auch nur aus der Oper; Rothenburg an der Tauber hat seinen Heyse, der es in die Literatur einführte — von Hildesheim an der Innerste wissen bisher wohl nur die, welche sich ganz besonders für Architektur interessiren. Ich glaubte, es war Wilhelm Lübke, der vor vielen Jahren zuerst auf Hildesheims unvergleichlich schöne Bauten aufmerksam machte. Die Geschichte von dem tausendjährigen Rosenstock am Dom zu Hildesheim ist uns allen, die wir in Stadt und Provinz Hannover der Schulweisheit uns beflissen, selbstverständlich vertraut, daß aber vor beinah tausend Jahren daselbst ein nicht nur frommer, sondern äußerst kunstverständiger Bischof, Bernvard mit Namen, gelebt, der ein ausübender Künstler war im Gebiet der Architektur und der Plastik und so Jahrhunderte lang nachhaltigen Einfluß auf die Kunstrichtung der Stadt gewann, das stand nicht mit auf dem Programm des Bemerkenswerthen.

Vom Jahre 993—1022 saß dieser Bernvard auf dem bischöflichen Stuhl; er war auch ein streitbarer Herr, denn er mußte gegen die Normannen kämpfen und ein staatsweiser, denn er zog nach Rom — und von dort brachte er den Künstler und Baumeister in sich selber mit heim nach dem rauhen Sachsenlande und schuf hier in dem nüchternen Norden eine Kunstoase, wie sie überraschender und imponirender kaum gedacht werden kann.

An sanft sich hinziehenden Höhen, dem Hildesheimer Wald, ist die vielthürmige Stadt gelagert — ihr Name entstand von „unser leven vrowen hilghedom" — Heiligthum. Nur ein kurzer Weg vom Bahnhof an Neubauten vorüber, dann hat man ein völlig mittelalterliches Städtebild vor sich — krumm und winklig laufende Straßen, Giebel, die sich hinüber und herüber neigen, Erker in hundert Formen, spitze Dachfristen, Pfeiler, Durchgänge, Thürme — keine Bauordnung hat hier geregelt und beschränkt, der größten Willkür ist Raum gegeben, aber auch die üppigste Phantasie hat überschießen dürfen. Das ist eine so eigenartige Holzsculptur, wie man sie in solcher Fülle und Buntheit und Geschmack und Vollendung wohl kaum je wieder erblickt. Der Marktplatz allein bietet eine Menge des Sehenswerthen; da erhebt sich der stolze, vielzackige Bau des Rathhauses mit dem Rolandsbrunnen davor, das zweithürmige Tempelherrenhaus, das Knochenhaueramtshaus, ein Fachwerkbau mit Holzsculptur und bunter Malerei und Inschriften, das seines Gleichen in ganz Deutschland nicht findet. Von großer Vornehmheit ist das Wedekind'sche Haus am selben Platze, die Mittelfront tritt zurück, die Seiten springen mit Erkern vor — Malerei und Schnitzwerk und Sprüche verzieren das Ganze. Da ist z. B. zu lesen: „Min anvanck un min Ende steidt stedes in Goddes Henden" — und „Affgunst der lode kan dich nich schaden, was Godt will das muß geraden." Und so geht es weiter durch die Straßen, es ist wie ein Neigen und Beugen der Häuser und Häuschen, aber Jahrhunderte stehen sie schon so, krumm, gerade, wie zum Ueberfallen bereit, die Namen ihrer Erbauer tragend. Der lebhafte Verkehr in Hildesheim beschränkt sich auf ein paar Geschäftsstraßen, dem weiten Domplatz zu und nach der unvergleichlich schönen Godehardikirche und der Michaeliskirche hin war es sehr still. Nur Kinder spielten im Freien und ab und an tauchte die Gestalt einer Klosterfrau auf in schwarz und weißer Tracht — das erhöhte den Eindruck des Mittelalterlichen. Der Klosterfriedhof mit dem Kreuzgang hinter dem Dom ist von malerischem Reiz, die schöne gothische St. Annen-Kapelle steht darin und der von Ludwig dem Frommen gepflanzte Rosenstrauch, dessen Wurzel unter dem Altar in der Krypta durchgeht, ist daselbst zu betrachten. Dann der stolze Dom selber mit den Bronze-Thüren, die Bernvard nach denen von S. Sabina auf dem Aventin in Rom modellirte und goß und der Christussäule, zu welcher er die Trajans zum Vorbild nahm u. s. w. Den ersten Anfang zum heutigen Dome machte Ludwig der Fromme mit der Erbauung einer Kapelle 815 — die jetzige Gestalt, eine dreischiffige Basilika, erhielt er unter Bischof Hezilo 1055 bis 1061. Den Hochaltar schließt ein prächtiger steinerner Lettner ab, deutscher Renaissance 1546 entstammend — um diese Zeit nahm auch Hildesheims Holzarchitektur ihren größten Aufschwung.

Den interessantesten Kunstschatz birgt eine kleinere Kirche, die der Büßerin Magdalena geweiht ist, sie enthält ein paar Leuchter von wahrhaft klassischer Form und Stilisirung, die Bernvard zugeschrieben werden, dann das berühmte Bernvardskreuz aus Gold, Filigran, Gemme und Edelsteinen in byzantinischer Form; endlich den silbernen Prachtsarg in Barok, in welchem die Gebeine des heilig gesprochenen Künstlers auf dem Bischofsstuhl Ruhe fanden, nachdem sie dem Steinsarkophag in der Krypta, den er selber gemeißelt, entnommen und viele hundert Jahre in einer Holztruhe geborgen gewesen waren. Der mittelalterliche Eindruck, welchen die Bischofsstadt macht, wird noch erhöht durch die grauen Mauern der vielen Klostergebäude, die theils ihrer ursprünglichen Bedeutung entgegen, jetzt zu Armen- und Krankenhäusern dienen. Das schönste architektonische Denkmal ist die Bernvardsgruft an der jetzt protestantischen Michaeliskirche — auch Bernvards Schöpfung — nach dem Pestjahre 995 entstanden. „Theil eines Menschen nur bin ich, Bernvard gewesen, den als Staub und Asche umschließt des Sarges Gefängniß" besagt die von ihm selber verfaßte Inschrift. Die Michaeliskirche ist eine Basilika, welche ehemals sechs Thürme trug, sie ist aufs geschmackvollste wieder hergestellt und hat eine besonders schön gemalte Holzdecke. Seit Jahren, wo man sich der Bedeutung Hildesheims als Zeugin einer seltenen und großen nordischen Kunstepoche bewußt geworden, sind Kunstförderer eifrig bemüht gewesen, für Restaurirung und Erhaltung der Schätze der Stadt Sorge zu tragen. So ist auch die Godehardikirche, ein herrlicher, einheitlicher romanischer Bau wieder hergestellt und neu ausgemalt.

Das Benedictinerkloster, an die Michaeliskirche anstoßend, dient neben einigen anderen ehemaligen Klöstern heute als Landes- oder Provinzial-Irrenanstalt — in der Bedeutung als Asyl für die Aermsten der Aermsten hatte der Name Hildesheim für das ehemalige Königreich Hannover immer einen verhängnißvollen Klang. Der freundliche Glanz des Namens einer Kunststadt wird jenen jetzt überstrahlen.

Ich könnte Ihnen noch viel erzählen von Kirchen und Schätzen und schönen alten Häusern, auch, daß Hildesheim noch ein Unicum aufweist, die in ein Clublokal und Bierhalle verwandelte ehemalige Kirche St. Pauli — eine andere Kirche, die St. Martini, ist zum Museum, das ebenfalls sehr sehenswerth, verwandelt. Die neuen Gebäude, wie das der Regierung und der Post u. s. w. sind möglichst dem alten Stile angepaßt, um die Einheit im Städtebild zu wahren. Dem Schöpfer der Kunstrichtung Hildesheims, dem Bischof Bernvard, ist auf dem Domplatz ein Denkmal (Harzer, Berlin) errichtet. Noch sind von den Bewohnern der Stadt, welcher jetzt manche Fremde zupilgern, keine besondere Anstrengungen gemacht, jene nach berühmten Mustern abzufangen; jedes winzige Nest in Italien und der Schweiz hätte schon längst eine Fülle von Führern, sei's auch Gassenbuben, die zu Ciceronediensten bereit sind, aufgestellt. An Hildesheims Bahnhof sieht man weder Rosselenker, noch drängt sich ein Geleitseifriger auf. Aber ich kann Ihnen, falls Sie einmal die Stadt an der Innerste besuchen sollten, einen sehr getreuen und wissenschaftlichen Begleiter empfehlen, das ist ein Büchlein von A. v. Behr, Kreisbauinspector in Goslar, „Führer durch Hildesheim und Umgebung".

———

eine qualvolle Bitterkeit, der aber noch das rechte Verständniß fehlte, stieg ihm zum Herzen. — „Dann bleibt mir nichts zu sagen. Sie haben Ihr Programm bewunderungswürdig durchgeführt, und auch ich habe mich ihm gehorsam untergeordnet."

„Bernhard!"

„Wie ist es nur möglich — dieser süße Zug zu einander sollte nicht Wahrheit gewesen sein? Dieses Lächeln — jetzt diese feuchten Augen — und dennoch haben sie mich nicht einen Augenblick geliebt!"

„Doch, doch — von ganzer Seele."

Sie sprach die Wahrheit, seinem ehrlichen Sinn aber blieb dieses zwiespältige Empfinden unverständlich. Nur das Eine verstand er, daß das helle Licht, das seinem Leben plötzlich so strahlend aufgegangen war, wieder erloschen sei, daß die ewige Nacht ihre Schatten nach ihm ausbreite.

Nachdem er gegangen, wunderte sich Frau Josepha ihrer Ruhe. Sie schritt in dem Zimmer auf und ab und rückte die Stühle zurecht; ihr Puls schlug durchaus gleichmäßig. Indem sie aber an dem Spiegel vorüber kam, starrte ihr Gesicht ihr fremd und gealtert unter dem grauen Haar entgegen, und als sie sich über eine Jardiniere mit Nelken beugte, eine Riesenschale voller Purpurblüthen, schlug ihr neben dem würzigen starken Duft ein zweiter, ganz leichter, fader Geruch entgegen, der an Welken und Vergehen gemahnte.

Vermischtes.

Das Schreibwerk der Justizbehörden.

Das Anschwellen des Kostenaufwands für das Schreibwerk bei den Justizbehörden, der sich im Jahre 1893 auf rund 6 Millionen Mk. nur für persönliche Ausgaben belaufen hat, hat die Justizverwaltung veranlaßt, in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise sich der übermäßige Umfang des Schreibwerks, der in einem Jahre über 60 Mill. Seiten erreicht, beschränken lasse. Nunmehr hat der Justizminister durch eine allgemeine Verfügung vom 5. April d. J. dahin zielende Anordnungen getroffen. Zum großen Theil beziehen sie sich auf technische Einzelheiten im Geschäftsbetriebe der Justizbehörden. Andere Bestimmungen dürften aber ein allgemeineres Interesse beanspruchen. Im schriftlichen Verkehr der Justizbehörden untereinander soll von der urschriftlichen Form ein möglichst ausgedehnter Gebrauch gemacht werden. Im Verkehr gleichstehender Justizbehörden untereinander sollen die üblichen Curialien gänzlich in Wegfall kommen, im sog. Berichtsstil auf das knappste Maß beschränkt werden. Bei amtlichen Schreiben an Justizbeamte soll, abgesehen von höchstpersönlichen Angelegenheiten, der Name und folgeweise auch der oft ziemlich lange persönliche Titel in der Adresse fortgelassen werden. Bei Mittheilungen und Benachrichtigungen an Parteien sind Postkarten mehr als bisher zu benutzen, sofern nicht die Kenntnißnahme ihres Inhalts durch Dritte den Adressaten benachtheiligen oder ihm peinlich sein könnte. In Justizverwaltungssachen sollen für häufig wiederkehrende gleichförmige Schreiben, Verfügungen, Berichte 2c. Formulare verwendet werden. Endlich soll die übliche, die Uebersicht erschwerende und nicht unbeträchtliche Mehrausgaben verursachende Herstellung der Berichte auf gebrochenen Bogen fortfallen. Die Anordnungen sollen auch im Verkehr mit dem Justizministerium befolgt werden.

Betreffen diese Anordnungen auch verhältnißmäßig untergeordnete Punkte, so ist doch die daraus folgende Ersparniß an Arbeit und Kosten wegen der Menge des Schreibwerks sehr beträchtlich. Zudem wird hoffentlich die durch die Verfügung gegebene Anregung auch dahin ihre Wirkung äußern, daß die Justizbehörden bei der Gestalt, die sie dem Inhalte der von ihnen ausgehenden Schriftstücke zu geben haben und die sich naturgemäß reglementarischer Anordnung entzieht, die Justizverwaltung in dem Bestreben nach Verminderung des Schreibwerks unterstützen.

Rohheit.

Der 19jährige Brauerbursche Ernst Manger verfolgte am 21. September v. Js. auf dem Potsdamer Platz in Berlin zwei Damen und belästigte sie mit Redensarten. Der Invalide Stein, der vorüberging, sagte ihm: „Lassen Sie doch die jungen Mädchen gehen; Sie sehen doch, daß sie nichts von Ihnen wissen wollen." Manger gerieth hierüber so in Wuth, daß er den alten Mann zu Boden warf, auf ihn kniete und ihn in barbarischer Weise mit einem Schlüssel bearbeitete. Der Mißhandelte erlitt schwere Verletzungen. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Monate Gefängniß.

Wegen Verdachtes des Giftmordes

sollen in Königsberg (Neumark) fünf Leichen, die bereits vor mehr als sechs Jahren auf dem dortigen Kirchhofe bestattet sind, ausgegraben und gerichtsärztlich untersucht werden.

Der Kronleuchter des Reichstagsgebäudes.

Wie bereits mitgetheilt, ist der Riesenkronleuchter für die Wandelhalle des Reichstagsgebäudes in dem Riedinger'schen Etablissement in Augsburg fertig gestellt. Dieser Kronleuchter — er gilt als der größte aller vorhandenen — erzielt, wie der „Münch. Allg. Ztg." geschrieben wird, eine ebenso machtvolle wie schöne Wirkung. Die Grundform ist ein riesiger Reif, den ein in eine gewaltige Kaiserkrone zusammenlaufendes mächtiges Gestänge trägt. Von ihm herab hängen reich ornamentirte, kolossale Bogenlicht-Lampen; zahlreiche große Glühlichter gliedern sich in ihn ein. Für die künstlerische Behandlung elektrischer Beleuchtungskörper wird dieser Kronleuchter typisch werden. Der mit reichem Rankenwerke geschmückte Reif selbst zeigt abwechselnd die Wappen deutscher Fürstengeschlechter, die dem deutschen Volke Kaiser gaben, und 12 Statuen bedeutender Männer, die sich in früheren Jahrhunderten — von Ulfilas bis zur Reformation — um die geschichtliche Entwicklung Deutschlands verdient gemacht haben. Sie sitzen in Nischen, über die sich ragende Burgen erheben.

Kühne Phantasie.

Die Legendenbildung, die in vorgeschichtlichen Zeiten so herrliche Blüthen trieb, ist auch in unseren Tagen noch nicht ausgestorben. Am meisten hat sie sich neuerdings wohl mit der Person des romantischen „Johann Orth", des auf See verschollenen Erzherzogs Johann Salvator von Oesterreich, beschäftigt. Den neuesten Mythos von Johann Orth läßt sich nun der Londoner „Standard" telegraphiren. Danach soll der berühmte japanische Marschall Yamagata niemand anders als der vermißte Erzherzog Johann Salvator (!) sein. Als Gründe giebt der Correspondent des „Standard" an: 1. Der Erzherzog Johann sei, nachdem er seine Schiffsmannschaft in der Nähe von La Plata entlassen, nach zuverlässigen Berichten nach Brasilien und von dort nach Japan gegangen; 2. daß die ganze japanische Taktik im gegenwärtigen Kriege auf den Grundsätzen aufgebaut, welche der verschwundene Erzherzog dem Erzherzog Albrecht gegenüber vertheidigt, was zum Zwiste zwischen beiden geführt habe; 4. daß bis ganz kürzlich eine fürstliche Familie Yamagata in Japan nicht existirt habe.

30 Jahre in Männerkleidern

hat ein Fräulein Elsner in Wien gelebt, weil sie sich in dieser Verkleidung besser durch das Leben schlagen konnte, wie in weiblicher Bekleidung. Sie wurde kürzlich in Wien betrunken auf der Straße gefunden und dabei als Fräulein entpuppt. Ueber ihre Lebensgeschichte erzählte sie Folgendes: Ich war bis zu meinem 23. Lebensjahre das Mädchen, als welches ich geboren wurde. Es ging mir sehr schlecht. Ich war frühzeitig verwaist und mußte mir, noch beinahe ein Kind, schon mein Brod suchen. Das ging schwer genug, und ich hungerte viel. Ich befaßte mich hauptsächlich mit Botengängen, die ich für die Leute ins — Versatzamt unternahm. Sie werden vielleicht fragen, warum ich mich nicht als Dienstbote verdungen habe, da dieser Beruf mir angemessener gewesen wäre; nun, ich habe auch das versucht, allein ich war zu schwach, meine Arme taugten nicht zum Waschen und Reiben. So wurde ich unter Elend und Mühen 23 Jahre alt und von dieser Zeit ab bin ich — ein Mann ... Als ich Männerkleidung anzog, ging es mir ungleich besser. Als gute Guitarrespielerin hoffte ich mich in Männerkleidern besser fortzubringen. In dieser Hoffnung habe ich mich auch nicht getäuscht. Ich fühlte mich in den Hosen gerade so heimisch wie im Unterrock. Nur kam jetzt etwas anderes hinzu, woran ich mich erst gewöhnen mußte, das Rauchen, Trinken und sonstige Lebensgewohnheiten. Aber auch damit ging es bald prächtig von Statten. Ich habe während der letzten dreißig Jahre, seitdem ich in Männerkleidern herumgehe, den Anzug nicht einen einzigen Tag, auch keine einzige Stunde abgelegt. Nicht etwa, daß es mir an Sympathien bei den Damen gefehlt hätte. Im Gegentheil, ich machte bei den Damen sogar zahlreiche Eroberungen. Da, dieser Goldring mit dem dunkelrothen Stein an meinem Finger — er ist ein Geschenk einer Kellnerin. Ich musicirte bei Nacht und verdiente so viel als ich brauchte. Ein Zufall hat nun mein Geheimniß an den Tag gebracht. Ich habe betrunken auf der Straße gelegen; das ist aber nicht mit rechten Dingen zugegangen. Ich weiß es, daß ich Sonnabend Nacht im ganzen zwei Krügel Bier und vier Viertel Wein getrunken habe; das macht mich aber noch lange nicht berauscht, denn ich vertrag' auch zwölf Viertel und noch mehr, wenn's sein muß. Da hat mir jemand, wie ich ganz bestimmt weiß, ein Betäubungsmittel in den Wein gegeben und deshalb war ich so berauscht. So ein Unglück! Entdeckt! Man weiß, daß ich ein Frauenzimmer bin! Doch nein! ich lege die Männerkleider nicht mehr ab, komme, was da wolle. Ich habe mich dreißig Jahre lang als Mann ehrlich und anständig fortgebracht und dabei bleib ich!

Räthsel.

1. Charade.

Mein Erstes pflegt dem Morgengrauen
Unfehlbar stets voranzugeh'n;
Du kannst es nur am Montag schauen,
Kein andrer Wochentag läßt's seh'n.

Fürsorglich allezeit behüte,
Was als mein Zweites du erkannt!
Denn nimmer hält die Rosenblüthe
Dem wüthenden Orkane stand.

Laut wird man stets mein Ganzes preisen,
Das — längst der Erdenwelt entrückt —
Noch heut mit seinen süßen Weisen
Den Kenner wunderbar entzückt.

2. Buchstabenräthsel.

In der Kindheit, die nun längst vergangen,
Hab' manch schönem Wort ich gern gelauscht;
Nun erzähl' ichs, schmeichelnd lieb umfangen,
Meinem Wort (ein Zeichen drin vertauscht).

3. Räthsel.

Knospe noch am Menschheitsbaume,
Kindlich rein von Herz und Sinn,
Lebt in süßem Jugendtraume
Froh und heiter es dahin.
Liebt es, Bälle zu besuchen,
Dichtet — fragt mich nur nicht, wie! —
Schwärmt für Mondschein, Lieutenants, Kuchen
Und für Heines Poesie.

Wenn fünf Zeichen man hingegen
Aus des Wortes Mitte bannt.
Eilt's geschwätzig allerwegen
Hurtig, munter durch das Land.
Doch im Zauberreich der Töne
Als ein Meister sich's erweist. —
Wir verdanken manches Schöne
Seinem schöpferischen Geist.

4. Arithmetische Aufgabe.

84	71	67	84	71	67
84	71	67	84	71	67
84	71	67	84	71	67
84	71	67	84	71	67
84	71	67	84	71	67
84	71	67	64	71	67

Von den 36 Zahlen dieses Quadrats streiche man zweimal je 12 Zahlen, so daß die Summe der übrigbleibenden 24 Zahlen das eine Mal 1759 (Schillers Geburtstag) und das andere Mal 1805 (Schillers Todesjahr) beträgt. Jede der drei Zahlen 84, 71 und 67 ist in beiden Fällen wenigstens einmal zu streichen und soll mindestens einmal stehen bleiben. Wie ist das zu machen?

Auflösungen der Räthsel in Nr. 21 297.

1. Auferstehn!

2.

	T		T		G	
P	e	n	a	t	e	n
	h		c		l	
M	e	l	i	n	i	t
	r		t		m	
J	a	k	u	t	e	n
	n		s		r	

3. Vater, Olga, Lama, Lena, Erde. — Termin, Opal, Natur, Neid, Enkel, Nehemia, — Koran, Linse, Ichneumon, Nadel, Gastein, Eber, Noth — Nero, Indien, Chlor, Harz, Thal. — Aus den Anfangsbuchstaben erhält man: „Volle Tonnen klingen nicht."

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Elsa v. d. Bank, Ehepaar Sebastian, Adelheid v. d. L., Mathilde v. K., Richard Dicher, Tante Kathie, Vergißmeinicht, Felix Pracht, Rittersporn, Margarethe v. G., Heinzelmännchen, Marie B., Lotosblume, Tantenpaar, Marie und Emilie Weißner, Marienwurm, Onkel Ralph, Cousine Bertha, Martha, Elise und Franz Kiel, Wilhelm Radtke, Ottomar Kranz, Josef Luhn, Eduard Kosocha, Anna Reiß, Max Blohm, Heinrich Grundmann, Willy v. G., Anna Reichwald, Helene Pohl, Katharina Grabowski, Hans Erdmann, Minna Grosse, Victor Bluhm, Gustav Wendt, Adolf Schnase, Eduard Lemke, Adele Scherf, Helene Landau, Felix Krause, Erna Henselmann, Elsa Bloeck, Josefine Böhm, Olga Hirschberg, Peter Stier, Veronica Wald, Betty Stein, Julius Römer, Wanda Block, Richard Penner, Hans Zimmermann, Grethe Arendt, E. v. Riesen, Anna Fink, Johanna Kühl, Emilie Schumacher, Pauline Wölke, Max Ebert, Johanna Ziehm, Hans Schuckert, Eva Schröder, Peter Wittmund, August Menz, Dr. G. R., Eduard Behrends, Karoline Schultze, Heinrich Ewald, Anna Jacobsohn, Franz Kämpze, Nicolaus Pichowski, Käthe Wannow, Hans v. Riesen, Anton Klemm, Siegmund Hauer, David Lövinsohn, Aurelia Groschinska, Paul Schubert, Erich Gradtke, Helene Treichel, Amanda Ziehm, Felix Brondow und Hermine Schlenter, sämmtlich aus Danzig; Richard Schwarze-Zoppot, Paul G.-Langfuhr, Hans Ostrowski-Krone a. B., Walter Fischer, Edmund Blokuschewski, Richard Wallner-Konitz, Anna Selke, Franz Lentzow und Eduard Schirmacher-Elbing, Wilhelm Thiele, Adolf Jantzen, Anna v. Gliuski und Ernst Schröter-Graudenz, Adolf Radtke und Anna Nötzel-Marienburg, G. v. J. und Adolf Dirks-Marienwerder, Hoffmann-Stuhm und Erich Wendt-Tuchel.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Agnes Rosenkranz, Florentine Bremer, Hans Scherwinski, Adolf Lehmann, Otto Melzer, Anna Schenkin, Josephine Rohloff, Doris Braun, Caroline Brunkow, Hugo Wiedemann, Emma Werner, Paula Wolff, Ernst Rohrdanz, Anna Kling, Anna Lusch, Eva Pohl, Max Löwenstein, Richard Küster, Roderich Wentzel, Antonie Truschinski, Agnes Lautermann, Emilie Löwens, Walter Jacobs, Ottilie Radtke, Mathilde Göritz, Luise Schmidt, Walter Vogel, Marie Naumann, Max Thimm, Julie Klein, Therese Wölke, Adele Lange, Hanna Oldendorf, Karl Philippsthal, Anna Rosenberg, Karl Zimmerer, Anna Frisch, sämmtlich aus Danzig; Otto König-Marienburg, Martin Ruttkowski und Selma Fischer-Konitz, Adolf Schwartz, Frieda Diesend, Minna Heldt aus Pr. Stargard, Heinrich Sachs-Marienwerder, Walter v. M., Hugo Hardtmann und Richard Schwendich-Graudenz, Emma Ziemann, Max Lange und Eduard Schwarznagel-Braunsberg, Helene König-Frauenburg, Peter Laschewski-Berent, Aamalie Walter und Ernestine v. B.-Köslin.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

April **Memel** von
16. River Derwent (SD.), Aylward Shields
nach
17. Camtoos, Pedersen Leith
Hans Andreas, Edbergsen Leith
Satisfaction, Horch Grimsby
Margarethe, Supplies London
Margarethe, Petersen Horsens
Alexandrine, Richeles Belfast
Arethusa, Surkow Southampton
Stralsund von
Auguste, Hübner Lebbin
Minna, Buntebarth do.
Altefähr, Mierendorf Ueckermünde
nach
16. Hermine, Ketzenberg Bandholm
Louise, Loocks Dänemark
Warnemünde nach
17. Abergrange (SD.), Winton Grangemouth
18. Caroline, Schuldt Friedrichshafen
Wismar von
17. Nord (SD.), Becker West-Hartlepool
Hamburg nach
Nordjylland (SD.), Jensen Königsberg
Bremen von
18. Ajax (SD.), Heyden Königsberg
nach
Anna Catharina, Feldtmann Stralsund
Libau von
Lisbeth (SD.), Breckwoldt Hamburg
Rotterdam von
15. Albertus (SD.), Heyn Pillau
17. Emma (SD.), Witt Danzig

April **Ymuiden** nach
18. Rembrandt (SD.), Stuit Danzig
Blyth nach
14. Delbrück (SD.), Jantzen Neufahrwasser
Ottokar (SD.), Jeß Pillau
Goole von
Stadt Newport (SD.), Desmet Rostock
Granton nach
11. Elfie (SD.), Duff Swinemünde
Greenock von
16. Carmen (SD.), Laß Rostock
Hartlepool (West-) nach
15. Nord (SD.), Becker Wismar
London von
17. Libau (SD.), Liebenberg Stettin
nach
Anna, Pollmann Danzig
Lowestoft von
16. Martha (SD.), Arends Danzig
Newcastle clarirt nach
Moto (SD.), Digman Swinemünde
Shields nach
Presnitz (SD.) — Swinemünde
Dünkirchen von
15. Silesia (SD.), Ralff Danzig
März **Algea Bay** nach
24. Fritz v. d. Lanken, Heydemann Maceio
April **Baltimore** von
16. Standard (T.-D.), Schleemilch Swinemünde
Swinemünde nach
18. Eduard (SD.), Rasch Rotterdam
Eider (SD.), Habeck Bremen
beide mit Gütern
Senator (SD.), Paulsen Dünkirchen
Bernhard (SD.), Roos Hamburg

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

(Nachdruck verboten.)

Das verlorene Paradies.

20) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Da Makowsky sein Modell in der Erwartung Kittys auf einige Tage entlassen hatte, war er in seiner Arbeit aufgehalten. Er wollte nur die Rose vollenden, die wie ein Wundmal brannte in der rechten Handfläche des Jünglings. Aber sein Pinsel zitterte, er war zu unruhig, und das Blut stieg ihm in den Kopf. Das muß enden, wenn es ihn nicht verzehren soll! Kittys Bild schwebte ihm vor! Schön, gesund wie ein Bauernmädchen, empfänglich für seine Ideen und doch ein Spielzeug in seiner Hand. Gräfin Kitty, die Aristokratin? — Ist er nicht auch Aristokrat, nicht nur in der Kunst, in seinem ganzen Fühlen und Denken! — Sie liebte ihn, das hieß in seiner Sprache: er reizte sie! Dieser alberne Georg v. Prechting, der ihr als Gatte bestimmt schien, war gewiß kein Hinderniß, außerdem schmachtete er bereits in den Banden Arabellas! — Also nur noch der Vater? Da werden allerdings Worte nie etwas wirken — nur Thaten. Doch das Mädchen war jung, trotz ihrer freien Erziehung ganz unerfahren, und vor allem es fühlte sich unglücklich in seiner jetzigen Sphäre. Wenn sie nur kommt! — Diese neue fremdartige Welt wird ihre Wirkung nicht verfehlen auf ihre ohnehin schon erregte Seele. Da meldete der Diener den Grafen Seefeld. Makowsky war trotz aller Vorbereitung verwirrt. Sollte er das Bild mit dem gekreuzigten Ritter verbergen oder stehen lassen? Dem alten Grafen war ja leicht eine beruhigende Erklärung zu geben, — und der Gräfin Kitty? — Er rückte es in ein besseres Licht und ließ es stehen. Dann nahm er Pinsel und Palette — er wollte bei der Arbeit überrascht werden. Kitty trat zuerst ein. Er ging ihr mit der Palette in der Hand entgegen. Sie war sichtlich überrascht von dem mannigfachen Anblick, fand sich nicht zurecht. Selbst der Graf starrte mit offenem Munde die Wände entlang. Er erwartete wohl, in ein ärmliches Stübchen zu kommen, mit einem Kochherde und einer Staffelei als Einrichtung.

Ich erwarte Sie, Comtesse!

Kitty hätte keine Ansprache in eine für die Umstände so passende Stimmung versetzt, als gerade diese, welche sie sofort an ihre noch unausgesprochene, aber trotzdem so enge Beziehung zu diesem Manne erinnerte.

„Diesmal war wohl keine Magie nöthig," erwiderte sie, „ich versprach es Ihnen ja und ich pflege mein Versprechen zu halten. Wie schön es bei Ihnen ist! Ich habe noch nie ein Atelier gesehen! Was es da alles zu fragen gäbe!"

„Sie können gar nicht genug fragen, Gräfin." — Makowsky übte sein Hausrecht und küßte Kittys Hand.

Ihre Blicke begegneten sich und ruhten länger, als es die Sitte erlaubte, aufeinander.

Graf Seefeld war so überrascht von diesem unerwarteten Interieur, daß er von all dem nichts hörte und sah. „Donnerwetter! Wo leben Sie denn eigentlich? In einer Kirche? Einem Museum oder einem Harem?" begann er in seiner lauten Weise, an alle Gegenstände näher herantretend und dieselben durch sein Monocle betrachtend.

Kitty trat vor das Bild, an dem Makowsky eben gearbeitet; sie wandte sich rasch ab.

„Haben Sie gar kein Mitleid mit dem armen Ritter?" fragte Makowsky, zu ihr tretend.

Da faßte sie Muth und betrachtete das Bild.

„Eine Vision", erklärte der Maler. „Ein Sommernachtstraum!"

„Den ich nicht verstehe", erwiderte Kitty.

„Was verstehst du nicht?" fragte Graf Seefeld und trat vor das Bild. „Das ist doch sehr einfach! Irgend eine alte Legende! Ein schwer verwundeter Kreuzfahrer, dem Kettenpanzer nach, der — der — nun der irgend einen verrückten Traum hat. Allerdings ein sehr unpassender Traum für einen Kreuzfahrer, von — von — nun, wie nennt man nur das heidnische Gesindel?"

„Von Houris, meinen Sie wohl, Herr Graf", sagte Makowsky.

„Ja, ganz richtig! Die Houris! Die türkischen Engel nämlich heißen so! — Nun, was sagen Sie jetzt zu meinem Kunstverständniß? —" Er lachte lärmend.

„Allen Respect, Herr Graf."

„Wirklich? Ist es so, wie Papa sagt?" fragte Kitty.

„Ganz so. Eine uralte Legende. Vom Kreuzfahrer, dem der böse Feind verführerische Bilder vorgaukelt, um ihn abzulenken vom Wege des Heiles! Wir sind alle solche Kreuzfahrer, der Erlösung harrend."

„Und wer kann sie bringen, die Erlösung?"

„Eine schöne Jungfrau, irgend eine verwunschene Königstochter, die der Ritter erlöst", bemerkte der Graf. „Das weißt du nicht einmal?"

Kitty erröthete tief.

„Ich bewundere Sie immer mehr, Herr Graf", entgegnete Makowsky. „Eine schöne Jungfrau, eine verwunschene Königstochter, die der Ritter erlöst! Ja, so heißt es, Comtesse, in diesen Märchen, ganz so."

Sein Blick senkte sich tief in das Antlitz Kittys.

„Ja, was weiß dieser Sausewind von Märchen. Da kommen Sie gut an! Ein Buch war ihr von jeher ein Greuel."

„Lassen Sie es nur gut sein, Herr Makowsky, ich kenne das Märchen sehr wohl von der verwunschenen Prinzessin, die der Ritter erlöst", bemerkte Kitty.

„Aber das muß ich Ihnen sagen", fuhr der Graf unbehindert fort, „ich hätte den jungen Eisenfresser da etwas Gescheidteres träumen lassen. So etwas von seiner heimathlichen Burg daheim. Ein Humpenstechen im Waffensaale oder meinetwegen auch von seiner Liebsten daheim, einem sittigen deutschen Fräulein. Aber natürlich, das zieht besser — das! Das ist immer modern."

Kitty trat zur Seite. Sie kannte Papa; um einen seiner „guten" Witze anzubringen, vergaß er jede Rücksicht auf ihre Gegenwart. Die Worte des Malers, deren Sinn nicht mißzuverstehen, hatten sie ohnehin so bewegt, daß sie der Fassung bedurfte. Aber sie kam nicht zur Ruhe. Sie stand jetzt vor der Nische der Madonna. Blaue und rothe Lichter zitterten auf der in kindlicher Einfalt einer glücklichen Zeit geschnitzten Gestalt im blauen Mantel. Milde warnend hob sie den schlanken Zeigefinger der rechten Hand. Auf der gepreßten Lehne des Betstuhles lag das elfenbeinerne Büchlein aufgeschlagen, als ob sich eben jemand erhoben aus andächtigem Gebet.

Die Poesie ihres religiösen Cultus — die Seefelds waren ein altes katholisches Adelsgeschlecht — war ihr nie zum Bewußtsein gekommen in der rein formellen, nüchternen Ausübung desselben, welche sie, der Mutter frühzeitig beraubt, gewohnt war, und jetzt in dem Atelier eines Malers wurde sie plötzlich davon ergriffen. Es war ihr, als müsse sie hinknieen und die hohe Himmelskönigin um Hilfe anflehen gegen den Sturm in ihrem Innern. Doch da schreckte sie schon wieder die edle Nacktheit einer Göttin aus ihrer frommen Stimmung. Der Vater sprach mit Makowsky über die mannigfaltigen Waffen, die an den Wänden köstliche Gruppen bildeten. Sie mußte sich setzen. Vor ihr lag die Laute auf einem alterthümlichen Stuhl, ein aufgeschlagenes Buch. Was war daran besonderes? Und doch wirkte es so wunderbar! Hier sitzen und träumen im Dämmerlichte! Er spielt die Laute, liest Legenden und Märchen aus dem vergilbten Buche, von der verwunschenen Prinzessin — die er — sie sprang plötzlich auf und trat zu den Herren. Sie standen eben vor dem Grubenbild, von dem Makowsky auf dem Ball erzählt hatte. (Forts. folgt.)

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Bremer Dampfer „Rhea", Capitain Grote, auf der Reise vom Rhein via Stettin nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 22. April 1895,

Vormittags 10½ Uhr, in unserm Geschäftslokale hier, Langenmarkt 43, anberaumt.

Danzig, den 20. April 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Auction Langfuhr

Jäschkenthaler Weg 17,

bei dem Versicherungsbeamten Herrn Gustav Pieper.

Montag, den 22. April cr., Mittags 12 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung 1 Garnitur, 1 Sopha, einen Sophatisch, 1 Wäscheschrank, 2 complete Fremdenbetten, 60 Bände classische Werke, silberne Gabeln und Eßlöffel u. s. w. u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (7636

J. Wodtke,

Gerichtsvollzieher, Danzig, Altst. Graben Nr. 42.

Vermischtes.



Der

Selbstschutz,

11. Auflage, Rathgeber für alle geheimen Krankheiten, Schwäche ꝛc. Verfasser Dr. Perle, Stabsarzt a. D., Frankfurt a. M. 19, Zeil 74II, für 1,20 M franco, auch in Briefmarken. (511

Den Bösen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Haar-Präparat.



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Sicherster Förderer des „Bartwuchses". Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff; Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 8.— von M. Schnurmann, Frankfurt a. M. Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unt. Couvert für 1 M in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen gebrauchen einzig und allein das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver als vorzüglichstes Kräftigungsmittel; es stärkt die Nerven, regelt die Blutzirkulation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel M 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Echt: Kgl. Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben vorhanden. (7551



Versand für

Fahrräder

und Zubehörtheile direct ab Fabrik zu Nettopreisen.
Ernst Kukluk,
Berlin C., Sendelstraße Nr. 3.
Preisliste gratis u. franco.

— **1893er Rheinwein.** — zu den feinsten Jahrgängen dieses Jahrhunderts zählend, naturrein, flaschenreif, im Fasse von 25 Ltr. an, pro Liter 80 ₰ bis 1 M. Proben gratis u. franco. (6311
Joseph Löw, Oppenheim a. Rhein.

FF. Dessert- u. Frühstücksweine.
Ruster Ausbruch, Fl. M 1,75
Meneser Ausbruch - M 2,50
Malaga Xeres - M 2,50
Alte Portweine - M 2 —
empfiehlt in Original-Abzügen
Max Blauert, Danzig, Lastadie Nr. 1, am Winterplatz.

Schindeldächer

fertige aus bestem ostpr. reinen Tannenkernholz, bedeutend billiger als jede Concurrenz, weil ich die Schindel in meinen eigenen ostp. Wäldern anfert. lasse. Garantie 30 Jahre. Zahlung nach Uebereinkunft. Lieferung der Schindel zur nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbittet
M. Reif, Schindelmeister, Zinten.

Neue Kohlensäurebierapparate sowie alle Einzeltheile räumungshalber unterm Preis.
5420) **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Auctionen!

Auction mit herrschaftlichem Mobiliar

Johannisgasse Nr. 60, 1. Etage.

Dienstag, den 23. April, von 10 Uhr ab, versteigere ich daselbst im Auftrage **die von der Frau Consul Engel herrührende Wirthschaft,** ferner 1 polisander Concertflügel, 1 nußb. Plüschgarnitur, Sopha, 2 Fauteuils, 1 nußb. Buffet mit Grundschnitzerei, 1 großer Herrenschreibtisch, 2 nußb. Trumeauspiegel mit geschliffenem Glas und Muschelaufsatz, 2 nußb. Parade-Bettgestelle mit Sprungfederboden und Keilkissen, 1 nußb. Sophatisch auf Kreuzfuß, 1 nußb. Spiegelschrank mit Spiegel, 1 nußb. Waschtisch mit Marmorplatte, 1 nußb. Nachttisch mit Marmorplatte, 1 nußb. Sopha, 1 nußb. Vertikow, zweithürig, 1 Bronce-Querspiegel, verschiedene Bilder, Haussegen, 1 Handtuchhalter, 1 Schirmständer, 2 nußb. Kleiderschränke, zweithür., 1 nußb. Vertikow, 1 nußb. Sopha mit Damastbezug und passender Tischdecke, 1 Schlafsopha mit Bettkasten, 12 nußb. Stühle, 6 Wienerstühle, 2 Regulateure mit Schlagwerk, 2 Paneelbretter mit Figuren, 1 überpolsterte Plüschgarnitur, Sopha und Fauteuils, 2 Satz Betten, 1 Speisetisch, 1 Sophatisch, 1 mah. große Toilette mit Marmorplatte, 3 Fach Gardinen mit Stangen, 2 dunkle birkene Paradebettgestelle mit Matratzen und Keilkissen, 1 Damast-Sopha, verschied. andere Sachen, wozu einlade.

Eduard Glazeski, Auctions-Commissarius und Taxator.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Bei gutem Wetter fahren die Dampfer am Sonntag nach Bedarf und es legen dieselben an der Westerplatte an.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Möblirte Sommerwohnungen mit und ohne Küche und einzelne **Zimmer** sind preiswerth zu vermiethen. Meldungen beim Inspector **Bruchmann,** Westerplatte.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone. (7691

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 37, ausliegt.

M 1200,00 6 Zimmer und Zubehör, Hundegasse 88, 2.
- 1100,00 4 Zimmer u. reichl. Zubehör, Holzmarkt 4.
- 800,00 4 Zimmer und Zubehör, Jopengasse 22, 1.
- 1500,00 6 Zimmer u. reichl. Zubeh., Langgasse 37, 1.
- 1200,00 6 Z., Badest., Zubeh., Fleischergasse 72, 1.
- 450,00 2 Zimm., Kab., Zubeh., Kaninchenberg 1, 2.
- 1000,00 5 Z., Entr., Balk., Zub., Weidengasse 32, 1.
- 600,00 3 Zimmer u. Zubehör, Jopengasse 22, 3.
- 1000,00 5 Z., Gart., Laube, Holzschneidegasse 6, 2.
- 1000,00 5 Z., Gart., Poggenpfuhl 24/25, Gartenh.
- 650,00 4 Z., Balk., Waschk., Hinterm Lazareth 19, 1.
- 1000,00 6 Z., Mädchst., Trockbd., Langgarten 86/87, 3.
- 1000,00 5 Z., Verand., Badeeinr. pp. Langgart. 37/38.
- 1000,00 6 Z., Gart., auch Stall., Heumarkt 8, part.
- 976,00 6 Zimm., Badest., Zubeh., Neugarten 37, 3.
- 1050,00 6 Zimm., Gart., Waschk., Langgarten 51, 2.
- 540,00 4 Z., Kab., Petershagen a. d. Radaune 6, 1.
- 1000,00 5 Z., Gart., viel Zub., Langgarten 46, 1 u. 2.
- 2600,00 1 Z., Gart., Stall, Gr. Allee b. Rzekonski.
- 1400,00 5 Zimm. u. reichl. Zubeh., Weidengasse 4 A.
- 900,00 5 Zimmer, Kab., Zubeh., Langgarten 32, 1.
- 850,00 5 Z., Waschk., Zubehör, Sandgrube 32, part.
- 1100,00 6 Z., Waschk., Mädchst., Sandgrube 32, 1.
- 1100,00 4 Zimm., Entr., reichl. Zub., 4. Damm 7, 2.
- 1500 6 Z., 1 Bodenz., Waschküche Langgart. 37/38, 1.
- 1200 1 Laden m. v. Nebenr., Altst. Grab. 109, Näh. 1.

Größ. Comtoirgeleg. m. Lagerr., Jopeng. 12, pt., Näh. 3.
8 Zimmer, Badestube, Zubehör, Langenmarkt 11, 2.
6 Zimm., Balk. pp., Neugarten a. d. Promenade 20 A, 1.
5 Zimmer und Zubehör Hundegasse 52, Näheres 4. Etage.
4 Z., Entr., Kab. pp., Pfefferstadt, Näher. 20 im Comtoir.
5 Zimm. m. Centralheiz. u. reichl. Zubeh., Lastadie 37/38, 1.
1—3 Z. zum Comt., mit Centralheiz., Lastadie 37/38, part.
3 Zimmer, Bodenstube, Gart., Laube pp., Langfuhr 71, 1.
Das Hotel St. Peterburg mit 19 Zimm., Langenmarkt 13.
2 Zim., Kab. Entr., Hof, Kasernengasse, Näh. Mattenb. 32.
1 Laden u. Wohn., Langgart., Näh. Hosennäherg. 3 b. Arnold.
5 Zim., Waschk., viel Zubeh., Frauengasse 13, Näh. part.

Margarine FF

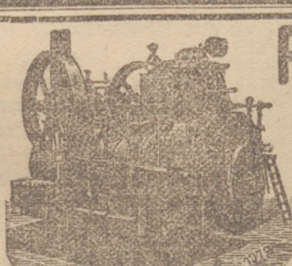
Qualität allerfeinst. Dominial-Tafelbutter

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen. (7611

Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und andere **Frühlingspflanzen,** extra stark, offerire billigst **Oswald Mroch,** Langfuhr Nr. 43.

E. Bieske,
Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 3
Pumpen-Fabrik und Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.



R. WOLF
MAGDEBURG-BUCKAU.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste u. sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**
R. WOLF baut ferner: Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen und liefert: **Dreschmaschinen** bester Systeme.
Vertreter: **W. Strehz,** *Ingenieur,* **Danzig,** *Hundegasse 51.*

„Die Ackerbaucolonien in der Republik Chile"

behandelt eine unter dem gleichen Titel soeben erschienene Brochüre. Dieselbe kann zusammen mit der früheren, unter dem Titel „Chile" herausgegebenen Brochüre, welche offizielle Mittheilungen über Land und Leute enthält, kostenfrei von Ackerbau treibenden Interessenten bezogen werden durch
die General-Agentur d. Chilenischen Regierung in Europa, 7 Rue d'Argenteuil, Paris. (6994

Quittungsbücher, zum Quittiren der Hausmiethen, sind für 10 Pfennige pro Stück zu haben in der Expedition der „Danziger Zeitung".

Maitrank! täglich frisch, empfiehlt p. Fl. 1 M
N. Pawlikowski,
Inhaber: L. O. Mackelburg, Hundegasse 120. (7665

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld.

Gesammt-Versicherungssumme Ende März 1895 M 65 598 618. | Garantie-Mittel Ende März 1895 M 24 000 000.

Die Gesellschaft betreibt Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Renten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Nach 5 Jahren Unverfallbarkeit und Unanfechtbarkeit. Fortfall der Prämienzahlung und Rentengewähr im Invaliditätsfalle. Kriegsgefahr für gesetzlich Wehrpflichtige ohne Zuschlagsprämie.
Auskunft ertheilen die Direction in Elberfeld und der General-Agent M. Kauenhowen in Danzig, Langgarten 105. (7163

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Billigste Bezugsquelle. Detailverkauf zu Fabrikpreisen.

Schwarze Einsegnungs-Stoffe	Farbige Costüm-Stoffe	Hauskleider-Stoffe
in dem beliebten Neuschwarz, reine Wolle doppeltbreit,	in 300 verschiedenen Farbentönen, reine Wolle, doppeltbreit.	in Streifen, Carreau und Jaquards, soweit der Vorrath reicht
Mtr. 2,50, 2, 1,75, 1,50, 1,20, 1, 75 ₰.	Mtr. 2,50, 2,25, 2, 1,75, 1,50, 1,20, 1, 75 ₰	Meter 35 ₰.

Die in der letzten Zeit angesammelten Reste von Wollstoffen, Leinen- und Baumwollstoffen für Bett- und Leibwäsche, Negligéestoffen ꝛc. sind im Preise **bedeutend heruntergesetzt.** (7705

Gr. Wollwebergasse 13. **D. Podszus,** Gr. Wollwebergasse 13.

Fabrikant der Kunststein-Architecturtheile zur neuen Husaren-Kaserne in Langfuhr.



Im Jahre 1894 neu hinzugekommene Trottoir-Anlagen in Marienwerder, Gumbinnen, Jastrow, Saalfeld. (7496

Frühjahrs-Neuheiten.



Knöpfe, Perlgarnituren.
Seidene Bänder, Spitzen.

713

Esset



OATS

Ueberall käuflich.
Generalbevollmächtigte für Mittel-Europa: Rich. Faulmann & Co., Hamburg.
Allein-Verkauf für Pommern u. Westpreussen:
Funck & Rochlitz, Stettin.

Dr. Barwinski's Wasserheil- und Kuranstalt Schloß Elgersburg im Thür. Wald.

Aelteste und renommirteste Kuranstalt Deutschlands. 3 mal prämiirt. Gesammtes Wasserheilverfahren, Massage, Electricität, Gymnastik. — 520 Meter üb. Meer. — Post- und Eisenbahnstation. — Näheres durch Gratisprospecte. Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath **Dr. Barwinski.**

Grabeinfassungen

aus einem Stück bestehend, mittelst Maschinen hochfein polirt, fertigt seit Jahren und hält stets vorräthig (712
A. Kummer Nachflgr., Elbing, Cementröhren-u. Kunststeinfabrik.

Was ist Kefyr? Interessante Broschüre versendet umsonst Erste Kaukasische Kefyranstalt Breslau, Zwingerstr. 22.

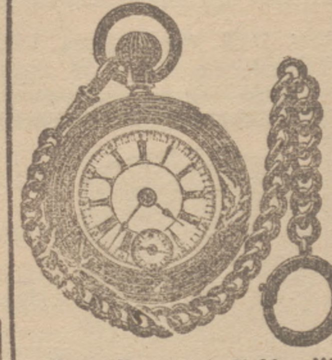
Aufsehen

erregt meine Tapete „Regina". Dieselbe enthält 7 Farben und wird auf so starkem Papier geliefert, daß der Maler mindestens 4 Längen kleistern muß, bevor die erste zum Ankleben gelangen kann. (6289

Und staunen

muß Jedermann über die Billigkeit. Muster mit Preisangabe sendet franco und gratis das Tapeten-Versandt-Geschäft von
H. Schoenberg, in Konitz Westpr.

!!Größte Neuheit!!
Noch nie dagewesen!



Ancre-Remontoir-Taschen-Uhr in starkem Nickelgehäuse, garantirt zuverlässig und richtig gehend, mit stark vernickelter Panzerkette, pro Stück Mark 4, desgleichen reizende Damenuhren mit ff. Kettchen, in Nickel oder stahlartigem Gehäuse pro Stück Mark 6 offerirt franco unter Nachnahme
Max Cohn, Thorn.
Hunderte von Anerkennungsschreiben. (6855

Mehrere Tausend Ctr.
Daber'sche, Athene, blaue Riesen, Champignons, Saat- und Eßkartoffeln,
mit der Hand verlesen, offerirt **Dom. Gr. Golmkau,** frei Bahnhof Sobbowitz 2,50 M per Centner. (7593

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pf. Halbdaunen, das Pfd. M. 1,25, h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75, vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,85. Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Heirathspartien reich u. pass. Große Auswahl in unserem Journal. Fordern Sie Zusend. Offerten Journal Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 95.

An- u. Verkauf.

Güter u. Besitze j. Art u. Größe, Fabrik., Ziegeleien, Gasthöfe ꝛc. sucht f. g. Käufer **M. Stelter,** Berlin C., Neue Friedrichstr. 48.

Ein Gartengrundstück von ca. 2 Morg. ist unter sehr günstigen Bedingungen an einen jung. tüchtigen Gärtner zu verpacht. Zeugnisse sowie selbstgeschrieb. Lebenslauf gewünscht. Offert. unter Nr. 7699 an d. Exped. d. Ztg. erb.

Juno,
weiß und braun geflechte kurzh. Hühnerhündin, 4 Jahre alt, in jeder Beziehung firm, hat billig zu verkaufen **Steuer,** Kgl. Forstaufseher, Schmierau bei Zoppot.

Stellen.

Eine Eisengroßhandlung

sucht einen gewandten Herrn reiferen Alters, Christ, für complicirtere Correspondenz und größere Reisen bei gutem Einkommen zu engagiren.
Meldungen werd. sub Chiffre O. 1018 durch Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten. (7668

Suche e. gebild. j. Mädchen für schriftl. Arbeiten außer dem Hause. Verlangt wird gut und sich. Rechnen u. hübsche Handschr. Offerten unter Nr. 7658 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Wer schnell u. m. geringst. Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N. (6242

Ges. Vertreter für d. Verk. v. Hamburg. Cigarren a. Priv. u. Restaur. g. hoh. Vergüt. Wilh. Schümann, Hamburg. (6331

Buchhalter, gewandter Kaufmann, in allen Comtoirarb. firm, w. a. in Außenarb., spec. d. Spedit.- u. Holzgesch. bew., z. Z. in Fabrik th., s. pro 1. resp. 15. Mai anderw. Engagem. Offerten unter C. postlagernd Melno Westpr. (7642

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Suche für meine Bäckerei
einen tüchtigen Conditor-Gehilfen.
Adressen unter Nr. 7604 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junger Drogist, in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per 1. Juli 1895 anderweitig Engagement.
Offerten unter 7707 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, bittet um eine Stelle als Kassirer, Lagerverwalter oder Aufseher. Gefl. Offerten unter 7579 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wohnungen.

In lebhaftester Lage Brombergs großes (7674
Geschäftslokal
Nebenräume, 1. Oktob. zu verm. Zu erfrag. Brückenstraße 6, 1 Tr.

Zoppot,
Schulstraße 21, ist eine Sommerwohnung zu vermiethen. (7500

Ein fein möbl. Vorderzimmer u. Kab. vom 1. Mai zu verm. Poggenpfuhl 30, 2 Tr.

Hinterm Lazareth 1
ist das Haus mit 11 Zimm., vielem Nebengelaß, Badestube, Garten, ev. Pferdestall, zum 1. Oktober ev. Juli cr. zu verm. (6953
Näheres Hinterm Lazareth 6, p.

Auf einem romantisch gelegenen Rittergute mit Jagd und Fischerei in der Nähe von Danzig und Zoppot finden eine oder zwei Personen während der Sommermonate Aufnahme gegen Pensionszahlung. Meldungen unter 7065 an die Exped. dieser Zeitung.

Detail-Verkauf
der
Cigarettenfabrik
„Rumi“,
Matzkauschegasse Nr. 45,
dem P. P. Publikum bestens empfohlen.
(7243

Ein Triumph der Nähmaschinentechnik!!

Phönix-Nähmaschinen

sind die besten Nähmaschinen der Welt!
Die enorme Leistungsfähigkeit bis
2000 Stiche in der Minute
und vielseitige Verwendbarkeit, auch zur modernen Kunststickerei, bedingt die schnelle Aufnahme der Phönix-Nähmaschine für Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke.

Warnung vor Täuschungen. Jede echte Phönix-Nähmaschine trägt den Namen **Phönix** in Goldlettern am Arm der Maschine.

Allein-Verkauf in Westpreußen



Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.
Lieferant für Militärbehörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.
Beste hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen
liefere ich für 50 M, 54 M, 67 M 50 ₰ und 81 M.
Reelle Garantie. Unterricht gratis. Auf Wunsch bequeme Theilzahlungen.
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause. (5223

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,
Berlin W., **Leipzigerstrasse 34.** Telephon: Amt I No. 1682.

Die Vorzüge unseres Lichtes sind:
Transportfähigkeit und relativ grösste Festigkeit der Glühkörper. Höchste Leuchtkraft. Dem Auge angenehmes, ruhiges Licht. Unsere Apparate verzehren alle gesundheitsschädlichen Gase selbstthätig. Das Anbringen der Glühkörper kann von Jedermann besorgt werden.

N.G.A.G.

Unsere (6540
Glühlichtlampe ohne Gaszuleitung
ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselbe können nur nach Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.
Apparate für Gasglühlicht mit Cylinder **M. 6,50.**
Wiederverkäufern bewilligen entsprechenden Rabatt.
!Unser Gasglühlicht collidirt mit keinem der bestehenden Systeme!

Einzig versandfähiger Glühkörper. | **Bequemstes aller Glühlichtsysteme.**
Prospecte gratis und franco.



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.
MEY Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Danzig bei: 1) **J. Schwaan**, I. Damm 8; 2) **L. Lankoff**, III. Damm 8; 3) **Conrad Nürnberg** und 4) **B. Sprockhoff & Co.** (6492

---

2 Jahre Garantie.
Remont. Nickel M 6,
- Silber 800/1000 Goldrand M 11,
- Silber 800/1000 Goldr. f. Dam. 12,
- Silber 800/1000 Goldrand, Ankerwerk, Spiral-Brequet 15 Steine M 20, mit 16 Stein. 1 Châton, System Glashütte . . M 26
Goldin-Rem. M 9
do. 3 Deck. M 10
do. 3 Deck. für Damen M 12
Wecker, leucht. Ankergang M 2,70
Regulator 1 T. Schlagwerk M 8,50
Regulator 10 T. Schlagwerk M 12
Illustr. Preiscourant über Uhren, Ketten, Wecker und Regulators gratis und franco.
Eug. Karecker, Uhrenfabr., Konstanz S 2, Bodensee.

Wie viel Frauen sterben jährl. i. Wochenb? (11 000)! Lesen Sie unbedingt m. neue Gratisabhandl.; Porto 20 ₰. Segenbringend u. unentb. für jede Frau sind d. berühmt. Werke: „Schmerzlose Entbindung“ M 2. „Was die Frauen wissen sollten“ M 3. (6722
H. Oschmann, Magdeburg.



12000

vorzügliche, fix und fertige, best ausgeführte
Herren-Mode-Hosen
mußte ich von einer Fabrik Umstände halber übernehmen und bin nun gezwungen, dieselben **schnellstens**, daher auch zu dem so außergewöhnlich billigen Preise von nur
Mk. 3,90, bei 2 Paar nur Mk. 3,75 pro Paar abzugeben.
Diese **prachtvollen, äusserst soliden u. vornehmen Herren-Hosen,** welche aus gutem **haltbaren** und **dauerhaften Modestoff** erzeugt sind, mit **vorzügl. Schnitt,** für jede Größe passend und einen **vierfachen Wert** repräsentiren, werden nur so lange der Vorrat reicht, abgegeben.
Als Maßangabe genügt Schrittlänge. Bei diesem Preise sollte sich Jeder gleich **2 oder 3 Paar zulegen,** denn so eine Gelegenheit kommt **nie wieder vor.**
Jede Hose, die nicht convenirt, w. bereitwilligst zurückgenommen, daher Risico ausgeschlossen.
I. Kleider-Exporthaus S. Kommen, Berlin O., Schillingstrasse 12.
Fernsprecher-Amt VII, 1562.

Bauparzellen in Langfuhr
in vorzüglichster Lage des **Jäschkenthaler Weges** (ehemals Böhmscher Garten), herrlicher Ausblick auf den Wald, bester Baugrund Größe der einzelnen Parzelle ca. 1200 Quadrat-Meter mit besten Obstbäumen pp. bestellt, zu verkaufen. (7263
Herm Loewens in Langfuhr Nr. 72.

Litten & Co.,
Königsberg i. Pr., Bahnhofstrasse No. 5.
(Commandite der Nationalbank für Deutschland, Berlin.)

Eröffnung laufender **Rechnungen.**
Bestmögliche Verzinsung von **Baareinlagen auf provisionsfreien Chek** oder **Depositen-Conten.**
Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**
Discontirung von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.
Auszahlungen und Bankoperationen jeder Art an allen Plätzen **Russlands** zu billigsten Bedingungen.
Abgabe von **Tratten** auf alle **auswärtigen** und **überseisechen Plätzen** zu Tagescoursen.
An- und Verkauf aller hier und an auswärtigen Börsen notirten **Effecten,** sowie **Verwaltung** und **Controle** derselben (Aukunftsertheilung und Verloosungslisten).
Versicherung von **Werthpapieren** gegen **Coursverlust** bei Ausloosungen.
An- und Verkauf **russischer** und sonstiger **Banknoten,** aller **Geldsorten** und **Zollcoupons.**
Einlösung von **Coupons** auch vor **Fälligkeit.** (513

Moskauer
Internationale Handelsbank.
Filiale Danzig.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Bestmögliche Verzinsung von Baar-Einlagen
auf provisionsfreien Check oder Depositen-Conto.

Uebernahme von Incassi jeder Art
auf das In- und Ausland
unter günstigen Conditionen.

Auszahlungen jeder Art nach allen Plätzen Russlands.

Abgabe von Tratten und Ertheilung von Accreditiven auf alle in- und ausländischen Handelsplätze.

An- und Verkauf
russischer und sonstiger Banknoten.

Northern Pacific 6% II Mortgage Gold Bonds.

Wir bringen in Erinnerung, daß laut unserer Annonce vom 10. d. Mts. die kostenfreie Zulassung zu unserer Vereinigung sowie die Vergütung **des Coupons per 1. Oktober 1893 mit Mk. 124,50 per Bond** mit dem 30. April cr., **Nachmittags 5 Uhr,** geschlossen wird.

Berlin, den 20. April 1895.

Das Comité der Vereinigung von Besitzern Northern Pacific 6% II Mortgage Gold Bonds. (7612

Spazierstöcke
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen (7627
Bernhard Liedtke,
Nr. 21 Langgasse Nr. 21, Ecke Poststraße.

Aecht Schweizer Fabrikat **M. 6,50**



Auch in römischen Ziffern erhältlich.

Wahrheit!

Infolge Auflösung meiner Galanterie- und Kurzwaaren-Abtheilung
verschenke ich
thatsächlich
folgende 19 werthvolle, solide praktische Gegenstände an Jedermann, welcher **die einzig und allein nur bei mir erhältliche,** beim kaiserl. deutsch. Reichspatent-Amt ges. geschützte **Marke** „Silberin“-Herren-Remontoir-Taschenuhr zu M. 6,50 kauft. Diese berühmte echte Schweizer „Silberin“-Herren-Remontoir-Taschenuhr, **welche an und für sich schon das Doppelte werth ist,** hat ein **vorzügliches genau regulirtes 36stündiges** (Jedermann sichtbares) Gehwerk — **echtes email. Zifferblatt und äußere verstellbare Zeigervorrichtung** — und ist **sowohl nach Bauart als auch nach Ausführung** selbst **von einer sehr theueren Taschenuhr nicht zu unterscheiden.** Für richtigen Gang leiste ich 3 Jahre Garantie.

Alle diese 20 — practischen — soliden Gegenstände zusammen
nur Mk. 6,50.

1 Prima Remontoir-Taschenuhr, genau gehend mit 3j. Garant.,
1 feine goldimit. Uhrkette.
1 elegantes Berloque,
1 moderne Cigarrenspitze,
1 gut. Soling. Taschenmesser,
2 Doublé Manschettenknöpfe mit Mechanik,
3 Doublé Chemisett-Knöpfe,
1 Doublé Kragenknopf,
1 hochf. Cravattennadel,
1 goldimit. Damen-Broche,
1 goldimit. Ring m. Edelst. imit.,
1 Alum. Bleistift mit Mechanik,
5 Stck. Ersatz-Bleistifte, pass. zu demselben.

Wer also eine zuverlässige Uhr **im Dienste haben muß** und die wirklich **noch nie dagewesene Gelegenheit, — 19 — schöne — nützliche Gegenstände unbedingt noch geschenkt** zu erhalten wünscht, beeile sich, sofort zu bestellen, da der Vorrath voraussichtlich nur einige Tage dauern wird. Der Versand geschieht wohl nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages, ich erkläre aber öffentlich **zur Sicherheit der P. T. Besteller,** daß für nicht Zusagendes den erhaltenen Betrag baar zurücksende.

G. Schubert, Uhrenfabriks-Depot, **Berlin W.,**
Leipzigerstrasse 115.

Warnung! Die Art meiner originellen thatsächlich auf Wahrheit beruhenden Reclame wird bereits vielseitig in unlauterer Weise nachgeahmt, indem für ein aus Weißblech hergestelltes Uhrgehäuse, in welcher ein „Schund“-Werk steckt (welches nach ganz kurzer Zeit schon den Gang versagt) in ganz pompöser, marktschr. Art Propaganda gem. w. Die Concurrenz (?) hütet sich deshalb wohlweisl. anzugeb., welch. Art Material ihre angepr. Uhr besitzt.





Pelzsachen,
sowie
Stoff- u. Wollsachen
werden unter Garantie gegen Mottenschaden und Feuersgefahr während des Sommers aufbewahrt. (7654
A. Kuhn,
Pelzwaaren-Handlung,
Heil. Geistgasse 12.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 21. April 1895,
Nachmittags 3½ Uhr.
Fremden-Vorstellung.

Hasemann's Töchter.
Original-Volksstück in 4 Acten von **Adolf L'Arronge.**
Regie: **Max Kirschner.**
Personen:

Anton Hasemann, Kunst- u. Handelsgärtner . . . Max Kirschner.
Albertine, seine Frau . . . Anna Kutscherra.
Emilie, Rosa, Franziska } deren Töchter . . . Ella Grüner. Elsa Müller. Rosa Lenz.
Wilhelm Knorr, Schlossermeister, Emiliens Gatte . . . Alfred Reucker.
Hermann Körner, ein reicher Fabrikant . . . Emil Berthold.
Baron von Zinnow . . . August Braubach.
Klinkert, Handschuhmacher . . . Franz Schieke.
Frau Klinkert . . . Olga Krätky.
Frau Kanzleidirector Giesecke . . . Johanna Proft.
Eduard Klein, Provisor der Löwen-Apotheke . . . Ernst Arndt.
Dr. Geiler . . . Bruno Galleiske.
Anna, Dienstmädchen bei Hasemann . . . Auguste Masella.
Martha, in Körners Diensten . . . Luise Masella.
Fritz, Schlosserlehrling . . . Marie Hofmann.
Lohmann, Bartsch } Schlossergesellen . . . Norbert Julkes. Willy Kerz.

Zwischen dem ersten und zweiten Act liegt ein Zeitraum von ca. 1½ Jahren.

Abends 7½ Uhr:
Außer Abonnement. P. P. B.

Die Kinder des Capitain Grant.
Ausstattungsstück in 11 Bildern von **Jules Verne** und **d'Ennery.**
Musik von **R. Schelcher.**

1. Bild. **Der Schiffbruch.** 2. Bild. **Schloß Malcolm.**
3. Bild. **Der Dunkan.** 4. Bild. **Der Paß von Antuco.**
5. Bild. **Der Bergrutsch.** 6. Bild. **Das Erdbeben.**
7. Bild. **Eine Posada in Valparaiso.**
8. Bild. **Das Fest der Goldgräber.**
9. Bild. **Ein Urwald in Australien.** 10. Bild. **Die Verlassenen.**
11. Bild. **Das freie Meer, die Polarsonne und glückliche Heimkehr.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**
Personen:

Harry Grant, Capitain der Britania . . . Franz Schieke.
James, Mary, Robert } dessen Kinder . . . Rosa Hagedorn. Elsa Müller. Rosa Lenz.
Lord Edward Glenarvan . . . Emil Berthold.
Lady Arabella Glenarvan, dessen Tante . . . Anna Kutscherra.
Paganel . . . Max Kirschner.
Agrton, Lieutenant; Forster, Steuermann; Dick, Untersteuermann; Erster, Zweiter } Matrose } der Britania . . . Elimar Striebeck. Josef Kraft. Willy Kerz. Norbert Julkes. Albert Caspar
Burek, Matrose der Britania . . . Alfred Reucker.
Wilson, Capitain; Mubray, Matrose } des Dunkan . . . Josef Miller. Leo Ditmar.
Thalcave, ein Patagonier . . . Hans Illiger.
Bob, Matrose . . . Ernst Arndt.
Elmina, dessen Frau . . . Ella Grüner.
Ein Maulthiertreiber . . . Bruno Galleiske.
Ein Wirth . . . Emil Werner.
Ein Offizier . . . Hugo Gerwink.

Eine Dienerin der Lady Arabella.
Matrosen der Britania. Brasilianer und Brasilianerinnen. Banditen. Soldaten.
Sämmtliche Tänze arrangirt u. einstudirt von der **Balletmeisterin Bertha Benda.**

Montag, den 22. April 1895,
Abends 7½ Uhr:
Außer Abonnement. P. P. C.

Die Großstadtluft.
Lustspiel in 4 Acten von **Oscar Blumenthal** und **G. Kadelburg.**
Regie: **Alfred Reucker.**
Personen:

Martin Schröter, Fabrikant . . . Franz Schieke.
Sabine, seine Tochter . . . Rosa Hagedorn.
Walter Lenz, Rechtsanwalt . . . Emil Berthold.
Antonie, seine Frau . . . Aloisia Raupp.
Bernhard Gempe, ihr Cousin . . . Ernst Arndt.
Fritz Flemming, Ingenieur . . . August Braubach.
Dr. Crusius . . . Max Kirschner.
Frau Dr. Crusius . . . Anna Kutscherra.
Rector Arnstedt . . . Alfred Reucker.
Frau Rector Arnstedt . . . Johanna Proft
Martha, Dienstmädchen . . . Marie Hofmann.
Ein Tapezier . . . Bruno Galleiske.
Ein Diener . . . Oscar Steinberg.

Hierauf:

Wiener Walzer.
Großes Ballet in 3 Abtheilungen von **L. Frappart** und **J. Gaul.**
Musik von **Josef Bayer.**

1. Bild: **Am Spittelberg.**
„Die Schleicherer“ von Schöbl (1765). „Die G'strampft'n“ von Schamer (1788). „Tyrolienne“, ausgeführt von Cäcilie Hoffmann und Ernst Arndt.
2. Bild: **Im Apollosaale.**
„Polonaise“, „Gavotte“, ausgeführt von Bertha Benda u. E. Arndt. „Pas de trois“, ausgeführt von Bertha Benda, Cäcilie Hoffmann und Helene Awißus.
3. Bild: **Im Prater.**
„Czardas“, ausgeführt von Bertha Benda, Cäcilie Hoffmann und 8 Damen vom Corps de Ballet.
„Polka“, ausgeführt von 2 Ballet-Eleven.
Sämmtliche Tänze arrangirt u. einstudirt von der **Balletmeisterin Bertha Benda.**

Neuestes hygienisches **Schutzmittel** für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für **Porto. R. Oschmann, Konstanz 65.**

Pianinos, von **380 M** an. à 15 M monatl. Franco = 4wöch. Probesend. Fab. Stern. Berlin. Neanderst. 16

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.